

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 20.

Halle, Sonntag den 24. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Berlin, d. 22. Januar. Nach fünfstündiger Debatte hat heute das Abgeordnetenhaus die Anleihe von zwölf Millionen mit 275 gegen 51 Stimmen verworfen. Die Resolution Schulze-Carlowitz wurde mit Einschluß des Amendements Groote: „Der Gang der Preussisch-Oesterreichischen Politik kann kein anderes Ergebniß haben als das: die Herzogthümer zum zweiten Male an Dänemark zu überliefern“ — mit erheblicher Majorität angenommen. (Das genannte Amendement war vor der Abstimmung über die Resolution laut Zählung mit 145 gegen 105 Stimmen angenommen worden.) An der sehr lebhaften und spannenden Debatte beteiligten sich zu wiederholten Malen die Minister v. Bismarck, v. Roon, der Antragsteller Schulze (Berlin), Graf Schwerin, Löwe (Böhum), Waldeck, Birkow, v. Blandenburg, v. Bonin und der Referent Ahmann. Der Kriegsminister v. Roon stellte jeden Dissens über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit innerhalb des Ministeriums in Abrede, indessen standen seine und des Ministers v. Bismarck Ausführungen in nicht unerheblichem Widerspruche. Schluß der Sitzung um 5¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung morgen, Sonnabend, 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Militärsnovelle.

Frankfurt a. M., d. 22. Januar. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Bundestages zeigten Oesterreich und Preußen an, daß der Durchmarsch ihrer Truppen durch Holstein und Schleswig begonnen habe. In der Versammlung war allgemeines Einverständnis darüber, daß das Verhältnis der Civilcommissarien und des Generals v. Hake zu den sächsischen und hannoverschen Exekutionstruppen von dem Durchmarsch nicht berührt werde. Demgemäß sind genaue Instruktionen an beide Commissarien erlassen worden. Die österreichische und die preussische Brigade, welche als erste Reserve für die Exekutionstruppen aufgestellt waren, schlossen sich den durchmarschierenden Truppen an.

Hamburg, d. 22. Januar, Morgens. (Tel.) Die gestern mit dem Abendzuge in Altona eingetroffenen Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Landesdeputation wurden auf dem dortigen Bahnhofe mit Musik und ungeheurem Jubel empfangen. Um Mitternacht begaben sich dieselben, von großen Volksmassen begleitet und unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes nach Hamburg, wo in Bings's Hotel eine Berathung stattfinden soll. — Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kiel vom gestrigen Tage, daß nach Abzug des Sächsischen Bataillons die Turnerkfeuerwehr die Wachen bezogen habe. Am Freitag und Sonnabend werden 4000 Oesterreicher erwartet. Oberst Du Plat war aus Gotha eingetroffen.

Hamburg, d. 22. Januar. (Tel.) Das Thermometer zeigt 5 Grad über Null und es regnet; doch wird das Eis bei noch mit Wagen besahren. — Nach der „Börsenhalle“ trifft der Feldmarschall Wrangel morgen früh um 4¹/₂ Uhr mittelst Extrazuges hier ein.

Dresden, d. 22. Januar. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurden die Anträge des Ausschusses in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Frage einstimmig angenommen. Der Minister v. Beust sprach in verständlichem Sinne, betonte jedoch entschiedenes Festhalten des von der sächsischen Regierung eingenommenen rechtlichen Standpunktes, und hofft denselben schließlich zur Geltung zu bringen.

Wien, d. 21. Januar. (Tel.) Dem Vernehmen nach lauten die Anträge der ersten Section auf Bewilligung der Creditforderung von 10 Millionen und Fassung einer Resolution, ein Mißtrauensvotum enthaltend. — Der Finanzminister beabsichtigt eine Lotterianleihe mit jährlich fünfmaliger Verlosung, die Einzelloose zu 50 Gulden. Die Creditanstalt will 17 Millionen zeichnen. — Zum Civilcommissar in Schleswig soll Graf Brautmannsdorff, früherer Gesandter an deutschen Höfen, ernannt werden.

Kopenhagen, d. 22. Januar, Morgens. (Tel.) In der Adress-Debatte des Folketings äußerte der Conseilpräsident Bischof Monrad unter Anderem: Die Novemberverfassung kann nur auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werden. Wir stehen am Vorabende schicksalsschwangerer Begebenheiten, werden aber die übernommene Verantwortlichkeit zu tragen wissen und keinen Zoll breit von dem abweichen, worzu wir uns staatsrechtlich verpflichtet halten. Der Minister sagte, er müßte den Reichstag bitten, sich jedes Versuches zu enthalten, um die Regierung zu veranlassen, ein Haar breit von dem abzuweichen, was sie als das Rechte betrachte.

Stockholm, d. 21. Januar. (Tel.) Die bevorstehende Occupation Schleswigs hat in allen Landestheilen eine wachsende Bewegung zu Gunsten Dänemarks hervorgerufen. Es werden Adressen vorbereitet und Comités gebildet, um Geldsammlungen zu veranlassen und Freiwillige anzuwerben. In Schweden wie in Norwegen finden Kriegsrüstungen mit verdoppeltem Eifer statt.

London, d. 22. Januar. (Tel.) Die „Morning Post“ erklärt die gestrige Angabe der „Times“ von einem verständlichen Anerkenntnis der Dänischen Regierung für incorrect. Das Kopenhagener Cabinet habe dem Englischen nur seine Bereitwilligkeit angedeutet, den Reichsrath behufs Abschaffung der Novemberverfassung einzuberufen, da das Ministerium für sich zu dieser Maßregel nicht competent sei; weitere verständliche Eröffnungen seien nicht eingetroffen. — Die „Times“ meldet heute, daß Dänemark das Oesterreichisch-Preussische Ultimatum nicht unbedingt verworfen, sondern nur längere Bedenkzeit verlangt habe.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Frankfurt a. M. vom 21. d. berichtet: „Die heute fällige Wochensitzung des Bundestages ist auf morgen verschoben worden, wahrscheinlich weil die Ausschüsse mit Formulierung ihrer Anträge über die österreichisch-preussische Erklärung vom 19. d. innerhalb zweier Tage nicht fertig wurden, da sie Instruktionen ihrer Regierungen einholen mußten. — Bezüglich des vorgeschlagenen Beschlusses, daß von der am 14. Dec. zum Zweck vorläufiger Bestreitung der Kosten des Exekutionsverfahrens in Holstein und Lauenburg bewilligten Matrifularumlage von 17 Millionen zwei weitere Raten (man sagt, 4 Millionen) erhoben werden sollen, erfahren wir Folgendes: Die Bundescommissare haben bekanntlich fast alle Rassen leer gefunden; die vier Exekutionsmächte haben zu der ersten Rate von 5 Millionen nicht nur nichts beigefeuert, sondern Hannover hat sogar in Konsequenz seiner Bedingung, daß es die Exekution nur dann übernehmen, wenn ihm Vorzuschüsse gemacht würden, eine ziemlich bedeutende Summe liquidirt, und die ersten Einzahlungen sind überhaupt noch nicht alle eingelaufen. So erklärt es sich, daß die Bundeskasse bereits erschöpft ist. Beiläufig wollen wir hier erwähnen, daß von mancher Seite die Vermuthung geäußert wird, die beiden Großmächte hätten vorgestern bei Abgabe ihrer „beruhigenden“ Erklärung die Hoffnung gehegt, die Bundesversammlung werde sich unter dem ersten Eindruck ihres „bundesfreundlichen Entgegenkommens“ zu einem zustimmenden Beschluß hinreißen lassen, worauf dann die Occupation Schleswigs auch zur Bundesfache hätte gestempelt werden können. Hoffentlich wird aber die Versammlung, wenn sie morgen in diesem Betreff einen Beschluß faßt, diese Klippe vermeiden. — Daß die Großmächte die Berichterstattung über die Erbfolgefrage zu verzögern suchen, indem sie erklären, noch nicht mit ihrem Minoritätsvotum fertig zu sein, hören wir bestätigen. Die Majorität der Bundes-Versammlung wird das wohl noch einige Tage hinnehmen müssen; sollte die Verzögerung aber länger dauern, so glaubt man, daß sie selbstständig vorgehen werde. — Bezüglich der Aenderung mehrerer Blätter, bei einem der Mittelstaaten habe die Absicht vorgeherrschet, ein Parlament (ohne Beteiligung Oesterreichs und Preußens) zu berufen, verlautet hier, es sei allerdings nach der Bundestagsitzung vom 14. d. dieser Gedanke angeregt

worden, man sei aber wieder davon abgekommen und sehe eben im Begriff, Ministerial-Konferenzen der Mittel- und Kleinstaaten einzuberufen."

Aus Dresden vom 20. wird der Wiener „Presse“ telegraphisch gemeldet: „Die sächsische Regierung hat dem Ansuchen der österreichischen entsprechend, den General-Lieutenant von Hake dahin instruiert, bei dem Vorrücken des unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls v. Wrangel stehenden österreichisch-preussischen Expeditionsheeres nach Schleswig, der Brigade Gondrecourt (welche unter die Befehle des österreichischen Divisionsgenerals Freiherrn v. Gablenz gestellt wird) zu gestatten, ihre bisherige Stellung in Hamburg zu verlassen, und gegen Schleswig vorzurücken, da hienach das Bedürfnis einer Reserve für die sächsisch-hannoverschen Bundesstruppen in Holstein von selbst entfällt. Auch Hannover soll hiermit einverstanden sein."

Aus London, d. 21. Januar, erhält die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilungen: „Sir Henry Bulwer-Lytton, der von Konstantinopel hierher gekommen war, um besonders über den jetzigen sehr zerrütteten Zustand der Donaufürstenthümer Beratungen zu pflegen, ist jetzt wieder auf der Rückreise begriffen und hat die Mission, sich einige Zeit in Paris aufzuhalten. Es ist ziemlich bekannt, daß er der Schwager Lord Sowler's ist, dessen Schwefel er geheiratet hat; weniger bekannt dürfte sein, daß unsere Regierung, für den Fall das Verhältnis zu Frankreich noch mehr erkalten sollte, ihn zum Vorkäufer in Paris, an Stelle seines Schwagers, bestimmt hat. Sir Henry hat Auftrag erhalten, in Paris Folgendes zu sagen: England erwachte die Fortdauer Dänemarks, wenn man ihm die Herzogthümer entreiße, für unmöglich. Der König von Dänemark habe erklärt, daß, wenn es hierzu kommen sollte, er entschlossen sei, die dänische Krone dem Könige von Schweden anzubieten, der bereit sei, sie anzunehmen. Nun wisse die englische Regierung zwar nicht, ob die skandinavische Union Frankreich recht sei; ihr aber sei sie jedenfalls nicht recht. England sei daher entschlossen, im Frühjahr Dänemark mit 25,000 Mann und einer Flotte zu Hilfe zu kommen. Nach wichtigen Privat-Mittheilungen, die mir vorliegen, hat Bulwer seine Erklärung in Paris bereits abgegeben. Ich füge hinzu, daß hiesige große Bankhäuser von der eventuellen Betheiligung Englands am Kriege fest überzeugt sind und daher glauben, daß Oesterreichs und Preussens Politik vorzugsweise ihre Motive in dieser Haltung unserer Regierung hat. Das Dänemark England in der Weise vor der skandinavischen Union Furcht macht, daß es droht, sie durch die Aneerbietung der dänischen Krone an Schweden selbst herbeiführen zu wollen, ist einer jener machiavellistischen Streiche, an denen die Geschichte Dänemarks bezüglich der Herzogthümer überreich ist."

Aus Würtemberg meldet der „N. K.“: Am 19. ist aus Baiern die telegraphische Einladung zur Theilnahme an einer in Nürnberg zu haltenden Zusammenkunft von Landtags-Abgeordneten aus den Mittelstaaten nach Stuttgart gelangt."

Das Wiener „Waterland“, das feudale Blatt Oesterreichs, schreibt: „Oesterreich und Preußen werden nicht anstehen, Alles zu thun und das letzte Mittel zu erschöpfen, um jene Selbstständigkeitsverleude kleiner deutscher Regierungen, denen es durchaus an Verständnis der Situation fehlt, auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen. Sie werden sich damit infess nicht begnügen können, sondern sich rechtzeitig auf Maßregeln vorbereiten und zu ihnen vereinigen müssen, durch die der Anmaßlichkeit ein Ende gemacht wird, mit welcher noch gegenwärtig das kleinste politische Licht in Deutschland kraft der gegenwärtigen Bundesverfassung sich als eigentliche Tagessonne für den ganzen Continent zu erklären und zu verweihen vermag. Unser Kaiser und Herr trat mit einem solchen Gedanken schon im August v. J. in Frankfurt hervor, und nur seines Preussens Fernbleiben hinderte ihn daran, ihn in seiner ganzen Fruchtbarkeit darzustellen. Heute ist es anders, und Preußen wird treu der kaiserlichen Initiative folgen."

Die neuesten Verhandlungen in der Stuttgarter Kammer, deren Resultat bereits telegraphisch gemeldet ist, werfen trübe Schlaglichter auf die augenblickliche Lage der schleswig-holsteinischen Frage. Aus der Erklärung des Ministers v. Hügel ergibt sich, daß eine Koalition der Mittelstaaten nicht zu Stande gekommen ist. Sollte sie später ermöglicht werden, so wird sie den Herzogthümern nichts mehr helfen, denn das Schicksal derselben wird nach dem Einrücken der österreichischen und preussischen Truppen in Schleswig sich in den Händen der deutschen Großstaaten befinden. Von verschiedenen Rednern, wie namentlich von Schott und E. Seeger wurde auf die Gefahr des Augenblicks hingewiesen. Wie gut auch die Absichten der mittelstaatlichen Regierungen sein mögen, wie wenig auch an der Bereitwilligkeit der Volksvertretungen zu ihrer Unterstützung zu zweifeln ist, und wie opfermüthig auch das deutsche Volk für das Recht der Herzogthümer und für sein eigenes sein mag, gute Absichten, Bereitwilligkeit und Opfermüth aller Parteien werden zu keiner Geltung kommen, wenn Oesterreich und Preußen sich in Schleswig festsetzen und auf Grund ihrer militärischen Position in den Herzogthümern die Entscheidung der Frage in ihre Hand genommen haben.

Hamburg, d. 21. Januar. Die Stimmung ist hier seit gestern eine sehr erregte. Die gestern angekommenen preussischen Truppen haben uns heute wieder verlassen; dagegen sind heute wieder andere angekommen. Morgen sollen die seit längerer Zeit hier einquartiert gewesenen Oesterreicher nach Norden abmarschieren. — Vorgestern fand hier eine Bürgerversammlung statt, in welcher eine Resolution gegen das vom Bunde nicht genehmigte Vorgehen der beiden „Vormächte“ angenommen wurde.

Kiel, d. 20. Januar. Gestern Abend fand eine zahlreiche Versammlung des schleswig-holsteinischen Vereins statt. Nach einer Mittheilung des Vorstandes sind jetzt 33 Ortschaften bekannt,

in welchen schleswig-holsteinische Vereine gegründet sind. In nächster Woche wird eine Delegirten-Versammlung aller schleswig-holsteinischen Vereine hier in Kiel abgehalten werden, zu welcher jeder Verein für je 100 seiner Mitglieder einen Deputirten senden wird. Zu der großen Deputation nach Frankfurt haben sich schon etwa 140 Teilnehmer, theils Vertreter von Kommunen, theils freiwillig sich anschließende angemeldet. Am Donnerstag Abends 10 Uhr werden sich die sämmtlichen Deputirten in Hamburg zu einer Vorberatung zusammenfinden. Nachdem hierüber Mittheilung gemacht war, wurde der Antrag, daß der Verein sich durch die herzogliche Landes-Regierung an die Bundeskommissare mit der Bitte wende, daß baldmöglichst eine Wiederherstellung des holstein-lauenburgischen Bundes-Contingents in Angriff genommen werde, zum Beschluß erhoben.

Von der Eider, d. 19. Januar. Die Gerichte von einem strengen Verfahren der dänischen Behörden gegen die militärfähigen nach dem Süden entflohenen oder entlassenen Südschleswiger erhalten ihre Befähigung. Den vermisten Rekruten wird jetzt mit aller Strenge nachgeforscht und wo die leiste Spur ihrer etwa zwei Monate zurückreichenden Gegenwart am Heimathorte zu ermitteln ist, wird zur Konfiskation der Hinterlassenschaft der Betreffenden geschritten, oder im Falle die Entflohenen nicht in einer selbstständigen Stellung sich befanden, also weder Grundbesitz, noch häusliche Einrichtung hinterließen, den Eltern oder sonstigen Angehörigen derselben neben der späteren Anwendung der dänischen Kriegsgesetz Bestimmungen die nachträgliche Beschlagnahme von Vermögen u. s. w. für die vergebens Gesuchten angedroht. — Von verschiedenen Seiten ist an den Herzog Friedrich von Augustenburg die Aufforderung ergangen, in Anbetracht des „günstigen Augenblickes“ an der Spitze von schleswig-holsteinischen Freischaaern in Schleswig einzurücken. Der Herzog antwortete jedoch bestimmt, daß ein Eroberungs-Versuch durch Freischaaern nicht in seiner Absicht liege, daß er auf die Anerkennung seiner Regierung durch den Bund vertraue und diese Hoffnung durch keine eigenmächtige Handlung abschwächen werde.

Aus Schleswig, d. 20. Januar. Angesichts der bevorstehenden Ereignisse ist es jedenfalls eigenhümlich, daß die Dänen ihre Dannewerksstellung um eine Infanterie-Brigade, die nach Flensburg geht, schwächen, und gleichzeitig die Kriegskassen zweier Brigaden, aus 140,000 und 80,000 Thln. bestehend, eben dort hin bringen. Will man aufgeben, oder befürchtet man im Rücken der Truppen, in dem von Militair entblößten Nord-Schleswig, Volkserhebungen? — Das 10. und 12. Bataillon, aus Schleswiger und Holsteinern bestehend, und in Dörfern südlich der Dannewerke kantonirend, werden aufgelöst und unter die jütischen Bataillone so vertheilt, daß auf 4 Dänen 1 Deutscher kommt. Es ist wieder alles still geworden von der, Seitens der Commissare an Dänemark gestellten Forderung, die widerrechtlich zurückgehaltene holsteinischen Soldaten zu entlassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 14. Januar. Im heutigen „Dagbladet“, das mit der Regierung in Verbindung steht, wird auseinandergesetzt, daß ein Krieg Schwedens mit dem deutschen Kolos unserem Lande ungeheure Kosten aufbürden würde, zu deren Beschaffung die Hülfquellen des Landes nicht ausreichen würden. Nach allen Richtungen hin würde ein solcher Krieg uns unerföhllichen Schaben zufügen, ohne daß wir nach menschlicher Voraussicht für Dänemark das Mindeste von wirklicher Bedeutung ausrichten könnten. Es sei eine christliche und politische Pflicht, vor Allem sein eigenes Land und Volk vor unberechenbaren Leiden zu wahren und sich nicht in einen Kampf zu wagen, durch welchen wir nach vernünftiger Berechnung unsere Stammesverwandten nicht zu ihrem Recht verpfänden werden und für welchen wir als Belohnung nichts Anderes zu erwarten haben, als die Ehre, welche Schwedische Tapferkeit unzweifelhaft auf dem Schlachtfelde ernten wird. Eine kluge und nationale schwedische Regierung müsse sich deshalb bei der deutsch-dänischen Streitfrage passiv verhalten, eine Politik, welche die kürzlich heimgekehrten Mitglieder der Reichsstände auch angetrahen und welche die große Mehrzahl des edlen schwedischen Volkes gebilligt hat.

Telegraphische Depeschen.

Turin, d. 21. Januar. Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfekten macht auf die Untriede der Actionspartei aufmerksam, welche die Absicht habe, sich die Befugnisse des Königs und des Parlaments anzueignen und glauben zu machen suche, daß sie im Geheimen von der Regierung unterstützt werde. Das Ministerium sei entschlossen, diese Untriede aufzudecken und jeden berartigen Versuch zu unterdrücken. Die Präfekten werden angewiesen, thätige Ueberwachung auszuüben und das Gesez mit Strenge zu handhaben.

Lemberg, d. 22. Jan. Die am 17. d. M. aus dem Hollischer Kreise in Galizien nach Polen übergetretene Reiterabtheilung unter Komoroski soll von den Russen geschlagen, ihr Anführer gefallen oder doch verwundet sein. Auch eine Infanterieabtheilung unter Gwiel ist bei Krasnabrad geschlagen worden; einige Flüchtlinge derselben übertritten im Przymysler Kreise die österreichische Grenze.

London, d. 22. Januar. Laut Berichten aus Shanghai vom 8. Dec. hätte Major Gordon die Stadt Sutschow genommen. Das den Conföderirten gehörige Kaperschiff Alabama befand sich zu Singapore.

Die Freunde Schleswig-Holsteins,

hier und in der Umgegend,
werden zu einer Versammlung eingeladen, welche
Sonntag den 24. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale des Stadtschlossens gehalten werden soll.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Rathsfellerwirths **Böberhold** zu **Mücheln** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **20. Febr.** d. J. **enfschließlich** festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **28. Decbr.** v. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 4. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Gerichts-**Assessor Wandt** im Terminzimmer Nr. 9 anberaumat, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Krüger** und **Lewien** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Duerfurt, den 16. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmen-Register ist die Firma Nr. 1

F. C. Biener durch den Vermerk:
„Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Konstantin Herrmann Meischner** zu Duerfurt übergegangen“ gelöscht und unter

Nr. 69 die Firma: **F. C. Biener** und als deren Inhaber: der Kaufmann **Konstantin Herrmann Meischner** zu Duerfurt

von Neuem zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Duerfurt, den 16. Januar 1864.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Scheuditzer Communalland.

Am **12. Februar** er. **Vormittags 10 Uhr** steht ein Termin zur Verpachtung der großen Schaafwiese, c. 15 Morgen, in unserer Magistrats-Expedition an. Dieselbe soll auf 18 Jahre verpachtet und aus ihr, während dieser Zeit, die Ziegeleide bis zu einer bestimmten Tiefe ausgegraben werden. Die näheren Bedingungen sind in der Magistrats-Expedition einzusehen und auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien zu erlangen. Bietungslüfte werden hiermit zum Termine eingeladen.

Scheuditz, den 13. Januar 1864.

Der Magistrat.

Mühlenverkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Kunst- und Handelsmühle mit bedeutender Kundschaft, in einer an der Eisenbahn liegenden Residenzstadt Thüringens, an schönster frequentester Lage des Stadttheils, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann vorzinslich stehen bleiben. Franco **Anfragen** unter A. B. befördert **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Btg.

Bäckereiverkauf.

In der größten Stadt Anhalts ist eine flotte Bäckerei erster Lage günstig zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt gern

Bernburg. Kaufmann Spanier.

Waschbammel-Verkauf.

24 Stück Waschbammel stehen zum Verkauf in Weissenfels's Saalstraße Nr. 250.

Briquettes *) (ab Lager am Bahnhof pro 1000 à 6 1/2 *Rp.* } frei Haus à 7 *Rp.*
(bei J. G. Mann & Söhne. pro 100 à 20 *Rp.* } à 22 1/2 *Rp.*)

*) Gebrannte Steinkohle, als Beifeuerung d. Braunkohle & Stubenheizung: billig, reinlich, intensiv u. recht handlich.

Wenn man von irgend einem Mittel, welches man für das Ausfallen, sowie Dünnwerden der Haare, oder gänzliche kahlförmige Anwendung, einen Erfolg zu erwarten hat, so ist dies bei dem Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, der Fall, denn er stärkt und belebt die Kopfhaut, entfernt die sehr unangenehmen Schuppen, welche die Haarwurzeln tödten, und bringt durch seine heilkräftige Wirksamkeit auf kahlen Stellen neues Haar hervor, welches nach fortgesetzter Anwendung üppiger wächst, als das früher geübte. Nachstehendes möge die Wahrheit des Gesagten beweisen:

„Eine lange Zeit belästigten mich die fatalen Schuppen ungemein, und hierzu gesellte sich noch ein fast endloser Kopfschmerz; beides war der Grund, daß ich schon auf mehreren Stellen des Kopfes kahle Stellen hatte. Ich wandte deshalb auf Anrathen meiner Freunde obenbeschriebenen **Esprit** an, und nach Verbrauch von 4 Flaschen à 1 *Rp.* kann ich Ihnen nun mit der größten Freude berichten, daß ich nichts mehr von kahlen Stellen noch von Schuppen und Kopfschmerz weiß.“

Bernau b. Berlin, d. 26. Dec. 1863.

A. Stamm, Gutsbesitzer.

Elegante Masken-Anzüge und feine Domino's für Herren und Damen empfiehlt Halle. Louis Hädicke, Schulberg Nr. 2.

Die nach gesetzlichen Bestimmungen angefertigten und von der Königl. Preuss. Sanitäts-Behörde zum Verkauf erlaubten **Engels'schen Magenbonbons**, gegen **Magensäure, Sodbrennen, Magenbrücken und Husten**, sind zu haben in **Schachteln** von 5 *R.* und höher, je nach der Größe, bei **Julius Kramm**, alleinige Haupt-Niederlage für Halle und Umgegend.

Salonhölzer, sowie lange starke **Wachs- und Kerzen** billigt bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Eine Mamsell zum 1. April, in gekostem Alter, in der Milch- und Buttermilchschaff, Küche und Plätzen erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, wolle sich baldigst melden und das Nähere durch Herrn **C. Niesel** in Halle mitgetheilt erhalten.

Zwei unverheiratete Knechte mit guten Attesten finden sofort einen Dienst in der Mühle zu Bösch bei Merseburg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen zum 1. April d. J. ein Unterkommen bei

Karl Ganx (Sangerhäuser Str.)
Eisleben, d. 22. Januar 1864.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit Gymnasialschulbildung, findet sofort bis **1. April a. c.** auf unserm **Comtoir** als **Lehrling** unter vortheilhaften Bedingungen Placement.

Halle a/S. **Brandt & Mennicke.**

Wegen Einberufung unseres Kutschers zum Militair soll dessen Stelle sofort wieder besetzt werden. Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich melden in Halle Leipzigerstraße 53.

Einen Lehrling sucht **Richard Pauly**,
Fabrikant für Reise- und Jagdseifen.

Für Gewerbetreibende.

Ein **Haus** in Leipzig, mit einem Mieth-Entrage von 855 *R.* und 1653 *R.* Steuern (einst. = 16,530 *R.* Werth), vor 5 Jahren erbaut, welches sich durch sehr großen Hof, Einfahrt, und ein dazu gehöriges älteres Hintergebäude zu jedem Gewerbsbetriebe, namentlich auch für **Bäcker, Fleischer** (deren es in Folge der bisherigen, durch die Gewerbefreiheit nunmehr aufgehobenen geschlossenen, sehr geringen Zahl in der näheren Umgebung des Grundstücks keinen giebt), Schlosser, Mechaniker, Lohnkutscher u. d. durch seine Lage und sonst vorzüglich eignet, ist wegen anderweiten Ankaufs des Besitzers für den unverhältnißmäßig geringen Kaufpreis von 12,500 *R.* mit Anzahlung von einigen Tausend Thalern, bei welcher auch Actien, Wertpapiere und Hypotheken an Zahlungsstatt angenommen werden, durch **Adv. Kind** in Leipzig (Nicolaisstraße Amtmanns Hof, 3 Treppen) zu verkaufen.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich hieselbst, kleine Klausstraße Nr. 14, im Hause des Herrn **Goldschmidt**, eine

Bettfeder-, Daunens- und neue Betten-Handlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum dies ganz ergebenst anzeigend, empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager zur geneigten Beachtung unter Zusicherung reeller Bedienung bei soliden Preisen.

Halle a/S. **Friederike Zimmer.**

Im Saale der Weintraube:

Sonntag den 24. Januar Nachm. 3 1/2 Uhr

16. Trio-Concert.

1) Fantasie v. Fischer. 2) „Le voyage“ v. Reissiger. 3) 2 Lieder ohne Worte v. Schubert. 4) Trauermarsch v. Chopin. „Le Rossignol“ von Vieuxtemps. 5) Zum ersten Male: Gr. Trio v. Robert Volkmann. **E. Apel.**

Bad Wittkind.

Heute Sonntag den 24. Januar **Concert.**

Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John**,
Stadt- und Musikdirector.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden unser guter Vater, der Lohndiener **Karl Loffe**, in dem Alter von 57 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um silles Beileid.
Halle, den 23. Januar 1864.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr verschied nach längeren Leiden meine geliebte Frau, **Caroline Glück** geb. **Boigt**, an Altersschwäche im Alter von 74 Jahren, was ich Freunden und Bekannten, jedoch nur auf diesem Wege, hiermit anzeige.
Lauchstedt, den 21. Januar 1864.
Carl Heinrich Glück,
Amts-Zimmer-Meister.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Jan. Se. Majestät der König haben gerubt: Dem pensionirten Strafanstalts-Werkmeister Haude zu Halle a/S. das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Müllergesellen Schüze und dem pensionirten Eisenbahn-Schaffner Hahn, beide zu Emden im Kreise Neuhaldensleben, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Aus dem Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordneten-Hauses entnehmen wir noch die Rede des Abg. Müller, welche sich zunächst gegen die Anschuldigungen des Grafen v. Wartensleben, daß die Resolution verfassungswidrig sei, richtet.

Abgeordneter Dr. Müller. Der Vorredner hat das Recht des Hauses bestritten, die Bemüßung der Anleihe an Bedingungen zu knüpfen und in einem darauf gerichteten Beschlusse einen Eingriff in die Prärogative der Krone erblicken zu müssen geglaubt; sein Schluß kann fälschlich sein als dieser. Wer so argumentirt, steht dem Bewußt und unbewußt noch auf dem Boden des Absolutismus, nicht auf dem des Verfassungsstaates. Die Rechte der Krone, wie sie die Verfassungsurkunde festgesetzt hat, wird dieses Haus stets auf das Gewissenhafteste achten, es wird auch nicht um ein Komma weiter gehen, und es verlangt dieselbe gewissenhafte Beobachtung für die Rechte der Landesvertretung, wie sie in andern Theilen derselben Verfassungsurkunde festgesetzt sind. Artikel 103 sagt ganz klar, daß Staatsanleihen nur auf Grund eines, durch Einwilligung aller drei Factoren der gesetzgebenden Gewalt zu Stande gekommenen Gesetzes aufgenommen werden können. Dieses Haus hat das Recht, seine Einwilligung zu ertheilen, es hat das Recht, sie zu verweigern; es hat also auch das Recht, einen Beschluß zu fassen, der dazwischen liegt, das heißt eine bedingte Einwilligung auszusprechen. Das Recht der bedingten Einwilligung über das Haus bei jedem Beschlusse über eine Cassation aus; es hat ein solches Recht aber auch bei Anleihen ausgedehnt, so z. B. bei der 30 Millionen-Anleihe des Jahres 1850, welche nur für die Aufrechterhaltung der Kriegesbereitschaft bewilligt war. Die Uebertragung dieser Bedingung ist die Quelle des gegenwärtigen Conflictes. Auch diesmal wollen wir dieses Recht uns nicht nehmen lassen. Es ist uns die bundesmäßige Verpflichtung Preußens entgegengehalten worden; ob das Bundesrecht dem Budgetrecht der Landesvertretungen zu drohen vermöge, will ich hier nicht weiter untersuchen. Gelegentlich, es wäre dem so, so fallen von den auf 17 Millionen Gulden veranschlagten Kosten der Bundesausführung in Holftein — ein weiterer Bundesbeschluß ist noch nicht vorhanden — 27%, d. h. rund 2,600,000 Thlr. auf Preußen; zur Deckung dieser Summe ist bei einem jährlichen steigenden Budget von 140 Millionen eine Anleihe nicht erforderlich. Die Bundesausführung allein kann zu weiteren kriegerischen Bemühungen nicht führen. Ich frage aber, wie kann sich Preußen noch auf seine Bundespflichten berufen, nachdem die Preussische und Oesterreichische Regierung sich förmlich und öffentlich von der Verpflichtung losgesagt hat, dem Bundesbeschlusse vom 14. Januar Folge zu leisten, ja wo es geradezu in feindseligen Widerspruch gegen die Politik der übrigen Deutschen Staaten getreten ist? Der Herr Ministerpräsident hat die Schuld auf „Wipperhändnis“ geschoben; welche Rolle dieselben seit dem 18. März 1848 bei uns gespielt, ist bekannt. Der Conflict der Regierung hat übrigens schon vor dem Bundesbeschlusse festgestanden, die Anleihen sind von Anfang an in weitaus größerem Maße betrieblen worden, als für reine Creditzwecke erforderlich gewesen wäre. Ein Theil der 12 Millionen-Restitus ist zur Armierung der Küsten, zu Aufstellungen der Marine, zum Bau von Panzergeschiffen begehrt, ja in den Meutereien auf „weitere Eventualitäten“ hingewendet worden. Die erste derselben — das haben die letzten Tage gelehrt — wird der Gimmrich einer Preussisch-Oesterreichischen Armee wider den Willen des Bundes in Holftein sein, die zweite Eventualität die Kriegserklärung gegen Dänemark. Hat die Regierung diese ihre Politik der Landesvertretung gegenüber zu rechtfertigen gesucht? Auf die Frage, wohin dies Alles zielte, wurde die Antwort gegeben: das Gebühre noch nicht vor der Öffentlichkeit. Daß es sich also um Pläne handelt, die das Recht zu scheuen haben, ist klar; jedoch soll der Krieg nicht für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands, nicht für das Recht der Herzogthümer auf Selbstbestimmung und Unantastbarkeit, nicht für die Thronfolge des regierenden und von seinem Volke begehrteten Herrschers geführt werden, er soll nicht ein nationaler und gerechter Krieg sein, kein solcher Krieg, wie er heutzutage allein noch einer civilisirten Nation würdig ist. Warum hätte man sonst der Anerkennung der Herzogthümer durch den Bund gewehrt? Warum hätte man nicht auf den einzig correcten Weg eintreten wollen: Besetzung von dem Londoner Vertrage, Occupation Holfsteins für seinen rechtmäßigen Herzog? Der correcte Weg war im Wahlhause Antrag vorgelegt, den Erbprinzen Friedrich als Herzog von Holftein anzuerkennen und ihm zu überlassen, die Hilfe des Deutschen Bundes in Betreff Schleswigs auf Grund des Artikels 47 der Wiener Schlussacte anzugreifen. Es sind also nur zwei Annahmen möglich: entweder will Preußen die Herzogthümer für sich behalten, oder es will Dänemark nicht als Dänemark zurückerlangen. Aber will die Preussische Politik sich selbst widersprechen nicht auf Eroberungen gerichtet gewesen. Derbärtig ist ferner die Debatte ethische Aftanz, insofern das Gericht von einer mit Oesterreich abgeschlossenen „Convention“ mehr als bloßes Gerücht ist. Es würde dies ein Compaingefühl sein, in welches jeder Theilnehmer mit der Absicht eintritt, sich mit dem besten Antheil an der Beute heranzuziehen und die Anderen die Hölle zahlen zu lassen. Zu einem so fälschlichen Bunde hat sich kein Mensch geäußert die Preussische Politik nicht aufgerufft; es scheint daher diese Annahme nicht zulässig. Soviel bleibt nur noch die letzte, traurige Möglichkeit übrig, daß es sich nur um eine zweite Auflage jenes Schwindeltruges handelt, der in den Jahren 1848—50 angeblich gegen Dänemark, in der That gegen die Deutsche Volkswegung geführt worden ist. Für einen solchen Krieg ist die einzige cordiale mit Oesterreich wohl erklärliche. Das Ministerium sühnt insinuirlich, daß jeder Ausübung des Deutschen Nationalgeistes der Herrschaft seiner Partei gefährlich wird; es will die Unterdrückung desselben selbst um den Preis, daß abermals alle Deutsche Länder einer neuen nationalen Schmach unterworfen werden. Vom Kriege werden nichts Anderes übrig bleiben, als eine höhere Art von Spott, eine angenehme Motion für die hohen Herrschaften, die leider belläufig Tausenden von armen Soldaten Leben und Gesundheit kosten würden. Das sind die Zwecke, für welche man Gut und Blut der Preussischen Staatsbürger verlangt. Bei Gott! Welches ist dafür zu fordern. Wir können es vor unsern Wählern und vor unserm Gewissen nicht verantworten, für solche Zwecke auch nur einen Antrag zu bewilligen. Der Herr Ministerpräsident hat in der Commission förmlich die Andeutung fallen lassen, wenn das Haus die Anleihe nicht bewilligen wolle, so werde man sich Geld schaffen, wie und woher man es könne. Nun, meine Herren, darauf müssen wir es ankommen lassen. Es giebt allerdings Capitalisten, die gegen lödliche Bedingungen ihr Geld auf unethische Hypothesen leihen, um schließlich zu Betteln zu werden. Willkürlich meint der Herr Ministerpräsident Solche, die dies Geschäft an groß zu betreiben Lust haben, das Publikum wird sich vor Schaden zu bewahren wissen. Es wird weder direct an einer Anleihe ohne alle Garantie und gegen das öffentliche Gut der Landesvertretung sich betheiligen, noch ander Hand die Schuldsumme einer solchen Anleihe übernehmen. Wir haben nur eine Pflicht, noch einmal einer Staatsregierung, welche solche Wege wandelt, öffentlich vor dem eigenen Lande wie vor ganz Deutschland unsere Mitwirkung zu verweigern. (Beifall des Brava.)

Die heutige Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde durch den Präsidenten Grabow um 10^{1/2} Uhr eröffnet. Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten wird zuvörderst über die Wahl des Abgeordneten v. d. Seydt referirt und dieselbe demnachst

für gültig erklärt. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung, Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verhandlung ein.

Abgeordneter Schulze-Delitzsch erhält zuerst das Wort. (Am Ministerische finden sich die Herren v. Bismarck, v. Rodolfschwing und v. Selchow ein.) Die hohe Bemerkung der Vorlage der Regierung, erklärt der Redner, genüge nicht, das Haus müsse zugleich seinen Standpunkt in der Sache klar in einer Resolution darlegen. Dem vom Abgeordneten Groote eingebrachten Amendement träte er bei, da dasselbe durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten und der willkürlichen Freunde desselben nur zu sehr gerechtfertigt sei. Leider könne man sich nicht der Besorgnis verschließen, daß die zwischen der Preussischen und der Oesterreichischen Regierung getroffene Einigung eine viel weiter gehende sei, als man bisher geglaubt, daß Beschränkungen der verhängnißvollen Natur getroffen seien. Der Redner geht zur Besprechung des Londoner Protocolls über, erklärt, daß er dem Ministerium und der Preussischen Fraction gegenüber von einer Erörterung der Deutschen Interessen ganz absehen wolle, da diese auf jener Seite ein unbekanntes Ding seien, und zieht die lediglich Preussischen Interessen in Betracht, aus welchen er die unglückliche Wüstung der Politik des Ministeriums nachweist. Bei einem so demüthigenden Vertrage, wie der Londoner Vertrag von 1852 für Preußen sei, zu beharren, vermehre wahrlich nicht den Preussischen Ruhm. Das alte Rom würde die Männer, welche einen solchen Vertrag abgeschlossen, ausgeliefert haben, um nicht an den Vertrag gebunden zu sein. Bei uns sei solche Auslieferung nicht erforderlich, da der Nüchtritt vom Vertrage ohnedies ermöglicht sei. Statt nun von dem Rechte das Gebrauh zu machen, klammere sich die Regierung mit aller Kraft an den demüthigenden Vertrag, stüße denselben mit Preußens eigenen Nachmitteln. Preußen opfere auch seine materiellen Interessen, die Möglichkeit seiner maritimen Entwicklung, um mit Oesterreich, diesem hinfälligen Staate, dessen Völkern auf dem Punkte ständen, feindselig auseinander zu fallen, zusammen zu gehen. Sollten die kleinen Staaten, was hauptsächlich nicht eintrete, durch die Bekämpfung ihrer nationalen Bestrebungen Seitens der Deutschen Großstaaten gedrängt werden, nach dem Auslande um Hilfe sich umzusetzen, dann treffe die Preussische Regierung den schwersten Vorwurf. Der Anleihenforderung der Regierung gegenüber dürfe man wohl auch daran erinnern, daß von früherer Gelegenheit her Mangel nicht so ganz in der Ordnung sei, man habe alle Ursache sich finanziell, „ein wenig einzurichten.“ (Gelächter.) Es werde von den Gegnern der liberalen Partei so oft Mangel an Effekten vorgeworfen. Wenn aber die Feindes der Krone vorschoben und sich den Anleihen bedient, als ob sie nur für den Thron kämpften, so sei das eben die vollständige Heuchelei, und als solche würde sich dieselbe auch noch einmal entthüllen. (Bravo!)

Ministerpräsident v. Bismarck: Das Wort „Deutsch“ müsse doch einen ganz besonderen Zauber haben, da es mit so außerordentlicher Vorliebe und in so mannigfaltiger und wechselnder Bedeutung gebraucht werde. Es sei noch nicht lange her, daß man den Bund von liberaler Seite als ganz undenklich verpörricht habe, jetzt aber ist es plötzlich der Hort aller Deutschthums. Er lenne zunächst nur Preußen, und sein Preussisches Bestreben gehe dahin, zu verhindern, daß dieses Land zu einer Domaine des Nationalvereins gemacht werde. Nicht um die Deutsche Einheit, sondern um die Deutsche Einigkeit berzupfellen, sei er bemüht, und die Klein- und Mittel-Staaten, welche sich jetzt von ihrem natürlichen Stützpunkte, den beiden Großstaaten, trennten, würden zu derselben Erkenntnis kommen, welche einem der kleinen Fürsten beigegeben habe, der dem Redner gegenüber geäußert, „das Heim sihe ihm näher als der Hof.“ Schleswig-Holfstein als selbstständiger Staat würde bald ein sehr unselbständiger werden; es könne nicht anders, als sich an einen mächtigen Nachbarn anschließen. Nun sei doch ein freundschaftliches Verhältniß mit den Scandinavischen Staaten einem ewig drohenden jedenfalls vorzuziehen. (Große Unruhe.) Es werde die Besetzung des jetzigen Ministeriums gewünscht; was müsse denn wohl ein Preussisches Ministerium thun, um den Beifall des Hauses zu finden? Es müsse sich loslösen von der Befassung (Schaltendes Geschick), von der Preussischen Geschichte, von dem Volkswillen, von der Verfassung, denn das Haus wolle eine Parlements-Regierung etablieren, und das sei gegen die Verfassung; von der Preussischen Geschichte, weil die Majorität des Hauses sich von Preußen loslöse und bei jeder Planung des Mannes einen Zufuß mache, welcher dem Deutschen Elemente den Fortritt wehre; endlich von dem Volkswillen, weil dieser ein ganz anderer sei als der Wille des Hauses. (Gelächter.) Er habe schon vor einem Jahre gesagt, daß der Kampf, welcher entbrannt sei, ein Kampf zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause der Abgeordneten sei: das sei mittlerweile viel klarer hervorgetreten (Große Unruhe). Er höre eben aus der Mitte der Abgeordneten den Ruf, „das sei lächerlich.“ Er könne nicht in demselben Tone erwidern, weil derselbe nicht ein schicklicher sei. Das Haus denke sich als ein diplomatischer Hof-Kriegsrath zu etablieren, welcher über Krieg und Frieden entscheide; das werde aber nicht gebuldet werden. Die Minister sollten statt Minister des Königs, Minister des Abgeordneten-Hauses werden; dazu werde es aber nicht kommen. (Gelächter.) Ob denn der Umstand gar nicht in Betracht zu ziehen sei, daß die Regierung das Vertrauen des Königs besitze? Freilich dem König wolle man die Macht beschränken, auf daß er weniger vermöge, als einer der Parteiführer im Hause. Was über die Meinung der Preussischen Armee gesprochen sei, beweiße, wie wenig man diese kenne, wie fern man dem Volke stehe (Ob!) Ueber dem Götter- u. Wesen verkenne und übersehe man Alles, gleich dem Archimedes, der über seinem Circle nicht die Groberung der Stadt bemerkt habe. Wenn diese Ansichten von dem Zustande der Preussischen Armee, von deren Inzuliebensheit begründet wären, dann müßte man den Zeitpunkt für gekommen erachten, in welchem Preußen, weil es sich überlebt habe, anderen politischen Geistes zu weichen habe. Friedrich Wilhelm I. habe den oft citirten Satz ausgesprochen, daß er den Preussischen Thron fest gründen wolle, komme an rocher als Bronce. Dieser Geistes stehe noch, und der Nationalverein neß seinen Verbündeten würden sich vergeblich bemühen, ihn zu erschüttern.

Die Generaldebatte wurde hierauf wieder eröffnet und es erhielt Abg. Graf Schwerin das Wort: Der Minister-Präsident hat gesagt, es wage Niemand mehr, als Preußig zu handeln. Er handle als Preußig und Niemand werde daran zweifeln, aber er wisse, daß die Interessen Preußens immer und überall aufgehen in den deutschen Interessen. Der Volkgeist sei monarchisch, und darauf beruhe die Zukunft des Vaterlandes, und Preußen treibe nicht am Rande des Abgrundes, wenn nur die Regierung an der Verfassung festhalte, wie Pflicht und Gewissen es gebieten. Das Gespöhlen an der Verfassung und nicht weiter verlange die Majorität des Hauses, es erfordere die Ehre Preußens, daß das Ministerium sich innerhalb der Verfassung bewege. Wenn man der Majorität vorwerfe, daß sie das Partei-Interesse über die Interessen Preußens stelle, so sage man etwas, was man nicht beweisen könne. Er lehne mit der Kommission die Anleihe ab. Nur nach schweren innern Kämpfen und mit großer Mühe sei er zu diesem Standpunkte gekommen. Es ist nichts Kleines, wenn unsere Truppen sich auf dem Marsch befinden, ein Wort abzugeben, welches ansehend diese Action hindert. Es ist aber ein unzweifelhaftes Recht und eine unzweifelhafte Pflicht der Vertreter des Landes, wenn die Mittel des Landes gefordert werden, diese nur zu bewilligen, wenn sie sich überzeugt haben, daß sie im Interesse des Landes verwandt werden, und daß die Leiter der Politik die Garantie geben, daß dies geschehe. Beide Bedingungen treffen nicht zu. Das Programm des Ministerpräsidenten führt im glücklichsten Falle zur Personalunion, die das Recht des Herzogs Friedrich verlegt, in keiner Weise den Interessen Preußens und Deutschlands genügt. Der Londoner Vertrag sei in sich nichtig. Das Recht des Augustenburger sei unabhängig von den Sympathieen und Antipathieen ihm gegenüber. Er sei nie für eine Besetzung gewesen, die Oesterreich aus Deutschland ausschließen wolle, aber in der Schleswig-holfsteinischen Frage, wo die Interessen Preußens und Oesterreichs einander entgegensteht, sind, in sei Zusammenhänge mit Oesterreich verdrängt. Wenn der Ministerpräsident nur bairische, preussische u. Interessen kenne, so möge er sich hüten, daß jene Staaten sich nicht einmal auf diese Erklärung fügen, um ihre Interessen auf Kosten Preußens zu fördern. Das Recht als stitliche Macht für der altpreussische

Sp. 1/2
andig.
werden
st dies
Nieder-
stätt
urgen
verord.
wendes
zu ge-
n auf
rathen
sachen
mehr
er.
für
2.
von
en
sind
bei
rselfst.
Herrn
t. ärtigen
em
ger
reeller
er.
we:
t.
oyage-
orte v.
opin
(Zum
Volk-
del.
n.
ector.
n.
ft und
r gut
in dem
Nach-
mit der
en.
länge
polini-
che im
en und
e, hier

Grundsatz; diesen halte er der Theorie des Ministerpräsidenten von Recht und Macht gegenüber. Das Motiv der Regierung sei nicht die Demokratie und Besorgnis vor dem Auslande. Die Regierung habe Alles für Demokratie, was nicht ihrer extremen Richtung huldbig. Man fördere die Demokratie, wenn man nicht den Forderungen des Volksempfindens genüge. Vor dem Auslande brauche Preußen sich nicht zu fürchten, wenn es offen und ehrlich auf die Seite des Rechts trete. Auf diesem Boden stehend, sei Preußen aus den schlimmsten Situationen hierher hervorgegangen. Wenn er also einen Kredit nicht bewilligen könne, weil die Politik der Regierung den Interessen des Landes nicht entspreche, so würde er sich nicht für berechtigt halten, der Regierung die zur Erfüllung ihrer Bundespflichten nöthigen Mittel vorzutheilen; aber dazu bedürfe es seiner Anleihe, dazu sei der Staatsschatz bereit. Die Uebereinstimmung der Regierung mit dem Lande sei eine bessere Referre, als der Staatsschatz, ohne jene werde der Staatsschatz der Regierung doch nicht helfen. Die Exerzitionskosten sollten nach des Ministerpräsidenten Angabe von Dänemark erlegt werden, sie seien also ein Vorbehalt, und für einen solchen nehme man keine Anleihe auf. Er habe ein den Minoritätsanträgen der Kommission entsprechendes Amendement entworfen, in welchem diese Anschauungen in Form einer motivierten Ablehnung niedergelegt seien, bringe es jedoch nicht ein, da der Ausspruch seiner Meinung von der Tribüne genüge.

Ministerpräsident: Er halte den Grafen Schwerin nicht nur für einen guten, sondern sogar für einen monarchischen Preußen. Die Verminderung der Zahl der Freunde des Grafen Schwerin in diesem Hause spreche nicht zu Gunsten seiner Politik. Die Verfassung müsse auch von der andern Seite gehalten werden. Sein, des Ministers, Programm, das er gestern vorgetragen, präjudizire der Erfolgsfrage nicht, die Demokratie fürchte er nicht, er hoffe daher diesen Gegner zu bezwingen u. s. w.

Abg. Waldenf: motivirte seine Opposition gegen die Resolution, die nach einer Zeit, wie es die Ablehnung sei, seinen Zweck mehr habe, und wendet sich dann gegen den Ministerpräsidenten. Dem abnehmenden Besatze über die Anleihe gegenüber gebe es keine Deutlichkeit der Verfassung mehr. Das preussische Königthum sei hervorgegangen aus der entsetzlichen Reaktion des Junkerthums, sich stützend auf den geliebten, liberalen Beamtenstand. So oft es diese Basis verlassen, sei es ohnmächtig geworden. Schon Hardenberg habe Preußen eine demokratische Monarchie genannt. Nur in der Durchführung der demokratischen Prinzipien finde das Königthum einen festen Boden. Die Worte des Ministerpräsidenten würden vielleicht den Inhalt eines Berichtes des Ministerpräsidenten an den König bilden, glücklicher Weise gebe es der Verfassung der Anleihe gegenüber keine Lücke. Allen Verfassungstheorien des Ministerpräsidenten antworte er einfach, weshalb denn die Regierung das Haus gefragt habe, wenn es nicht ja oder nein sagen dürfe? — Redner ging ferner ausführlich auf die Unmöglichkeit einer unbewilligten Anleihe ein. Auch die Industrie habe eine Ehre. Auf die Bazonette sich zu stützen, sei in Preußen darum unmöglich, weil das Meer das Volk sei. Die Bemerkungen des Redners über den letzten Punkt veranlassen den Kriegsminister zu einer Erwiderung, an die derselbe zugleich eine allgemeine Aeußerung knüpfte, um das Gerücht zu widerlegen, daß in der Regierung eine Spaltung sei, und daß er an der Spitze der Partei stehe, welche auf Grund der Hostilität der Majorität des Hauses den Krieg wolle. Der Erfolgserfrage gegenüber sei er neutral, er stehe auf dem Boden der Interessen Preußens und herzlich Sympathien für Deutschland, daher habe er nicht auf den Standpunkt des Hauses treten können; er halte den Krieg für notwendig, wenn den Verheißungen, die den Herzogthümern von Dänemark und von Preußen gemacht seien, nicht entsprochen, nicht die ihnen in Aussicht gestellten Zustände auf die Dauer gefehert würden. Er halte die Wähler in der Geschichte Preußens, wo die früheren Vorgänge in Betreff Schleswig-Holsteins verzeichnet ständen, nicht für die glänzendsten. In dieser seiner Meinung liege zwischen ihm und dem Ministerium kein Zwiespalt. Das Haus wolle die Anleihe ablehnen, weil es diesem Ministerium keine Mittel gegenüber wolle zu einer kräftigen Aktion. Dazu bedürfe es anfänglicher Normale, alle Reden hätten nur den Zweck der Befestigung der irdischen Hostilität des Hauses. Wenn die Regierung die für Ausrüstung der Ehre Preußens nöthigen Mittel fordere, so sei das Land bereit, dieselben zu geben, nicht aber die Majorität, welche auch diese Mittel aus tendenziösen Rücksichten verweigern wolle. Der Minister ließ sich hierauf noch auf eine ausführliche Polemik der Reden Schumanns, Birchow's u. s. w. ein.

Das Resultat der fünfständigen Sitzung war (wie bereits im Hauptblatt mitgetheilt) die Ablehnung der Anleihe mit 275 gegen 51 Stimmen und die Annahme der Resolution Schulze-Carlowitz mit dem Grote'schen Amendement.

Wie die feudale „Zeilerische Correspondenz“ schreibt, wird der Schluß des Landtags am nächsten Montag den 25. Januar erfolgen.

Nach der „S. C.“ lautet der Beschluß der Budgetcommission des Herrenhauses mit 13 gegen 1 Stimme auf Verwerfung des vom Abgeordnetenhaus aufgestellten Budgets und mit 12 gegen 2 Stimmen auf Annahme der ursprünglichen Budgetvorlage der Regierung.

Obwohl die Nachrichten aus Kopenhagen mit großer Bestimmtheit von der zu erwartenden Ablehnung des österreichisch-preussischen Ultimatums sprechen, ist man hier nicht bloß im Publikum, sondern auch in Kreisen, die mit den betreffenden Verhältnissen näher bekannt sind, der Meinung, daß wir nicht einem Fehlschlage, sondern nur einer unblutigen militärischen Promenade entgegengehen. Die Ablehnung Seitens der dänischen Regierung kann nicht Wunder nehmen. Abgesehen davon, daß man in Kopenhagen es überhaupt nicht für gut finden mag, ohne Weiteres sich durch bestimmte Zugeständnisse zu binden, so ist die sofortige Gewährung der preussisch-österreichischen Forderung nur durch einen Staatsstreik möglich, d. h. einen Akt, welcher den gerechlichen Thron Christian's IX. leicht zu Falle bringen könnte. Aber es kommt noch eine zweite, vielleicht noch wichtigere Rücksicht hinzu, die für die Ablehnung spricht. Falls Dänemark dem Ultimatum nachkäme, so würde damit der Besetzung Schleswigs durch die Truppen der Großmächte vorgebeugt werden, und es liegt zu Tage, daß gerade das Interesse Dänemarks, oder richtiger gesagt, Christian's IX. diese Besetzung erheischt. Schleswig soll, wie man weiß, durch österreichisch-preussische Truppen besetzt werden, um den weiteren Operationen des Bundes zu Gunsten der Augustenburgerischen Erbfolge und der Bekräftigung der Herzogthümer von Dänemark einen Hemmschuh vorzulegen. Dazu ist es zunächst erforderlich, daß das Ultimatum von Dänemark verworfen werde, und daher wird es auch so geschehen. Keineswegs ergibt sich aber hieraus als notwendige Folge, daß es in Schleswig zu Feindseligkeiten komme. Die Vermeidung derselben ist vielmehr schon deshalb wünschenswerth, weil jeder Krieg die zwischen den beiden Kriegführenden bestehenden Verträge aufhebt, und weil hier an gewisser Stelle, wenn auch nicht bei Herrn v. Bismarck, eine solche Situation eine Wandelung erzeugen und den Herzogthümern günstige Entschlüsse hervorzurufen könnte. Räumen dagegen die Dänen, unter Protest gegen die ihnen angethane Gewalt, Schleswig, so kann Alles glatt den vorgezeichneten Gang gehen. Das Londoner Protokoll bleibt für

Preußen und Oesterreich in ununterbrochener Geltung, die Truppen der beiden Mächte occupiren nicht bloß Schleswig, sondern auch gewiß bald Holstein, und nachdem man sich zwischen Berlin, Wien und Kopenhagen, voraussichtlich unter Aufsicht der englisch-russischen Diplomatie, über die Bedingungen geeinigt, kann die Uebergabe der Herzogthümer an Christian IX. erfolgen. Dies ist, nach der Meinung kompetenter Personen, der in Aussicht genommene militärisch-diplomatische Operationsplan, der, wie die Sachen liegen, große Wahrscheinlichkeit des Gelingens hat, falls das Schicksal nicht einen unvorhergesehenen Querschnitt macht. Man glaubt sogar, daß mit Herrn Duade, dem zeitweiligen Chef des auswärtigen dänischen Departements, vor seiner Abreise von Berlin eine Verständigung in diesem Sinne erfolgt sei, und erklärt zum Theil die auffallend großen preussischen Rüstungen durch die Ansicht, den Dänen den Entschluß der Räumung Schleswigs dadurch zu erleichtern, daß man ihnen eine Uebermacht entgegenstelle, gegen welche ein Kampf durchaus aussichtslos erscheint und daher die Vermeidung desselben nicht der militärischen Ehre zu nahe tritt.

Wiener Blätter zufolge sollen dem gemeinschaftlichen Vorgehen Oesterreichs und Preußens förmliche Staatsverträge, speciell eine Militairconvention, zu Grunde liegen.

Das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment und das Kaiser Alexander-Regiment haben die Mobilmachungs-Ordre erhalten und ziehen bereits ihre Referren ein. Man erwartet in nächster Woche weitere Ordre.

Das hiesige Commando der Garde-Artillerie-Brigade veröffentlicht unterm 19. d. folgende Bekanntmachung: Die Garde-Artillerie-Brigade hat den Befehl erhalten, die zur Augmentirung ihrer Batterien erforderlichen 1500—1600 Pferde, von denen etwa 2/3 Weichschädel, 4/5 Vorder- und 1/5 Schlangenscheitel sein müssen, sofort freibändig gegen gleich baare Zahlung anzukaufen. Diejenigen Personen, welche sich hierbei zu bestmöglichen Bedingungen, haben ihre Offerten, enthaltend Zahl und Gattung der zu verkaufenden Pferde, umgeben an das Brigade-Commando zu richten. Ablieferungsort der Pferde: Berlin.

Wie das „D. D.“ meldet, ist das Flottillen-Geschwader unter Kapitän z. S. Kuhn in fünf Divisionen formirt, welche je 4 Dampfkanonenboote und 8 Ruderjollen nebst einem Schlepddampfer zugetheilt sind und unter Kommando der Korvettenkapitäne Klatt, Hasenstein, Schelle, Lieutenant z. S. I. Kl. Wachen und Krausnick gestellt sind. Der sechste Schlepddampfer ist zum Krankenschiff bestimmt. Die erforderlichen Maschinen sind von dem damit beauftragten Lieutenant z. S. I. Kl. Werner kontraktlich engagirt worden.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht folgendes vom 16. Januar datirte Schreiben des Abg. Wagener an den Director des statistischen Bureau's, Geh. Rath Dr. Engel:

„Da nach den von mir angefertigten Ermittlungen die Veröffentlichung der angeleglichen Auslassung Ihres Unterbenannten in der bekannten Geh. Rath Jacobischen Angelegenheit von Euer Hochwohlgeboren ausgegangen ist und ich mich deshalb auch nur an Ihre Person adressiren kann, so beehre ich mich, Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst mitzutheilen, daß jene Reserver'sche Deposition, so weit sie mich betrifft, durchaus wahrheitswürdig ist. Der zc. Reserver ist von mir durch Nichts und in keiner Weise veranlaßt, von dem fraglichen Anmelde-Jacobischen Briefe Abschrift zu nehmen; vielmehr bejahe er dieselbe schon lange und hatte darüber bereits gesprochen, als ich denselben zuerst gesehen. Was den zc. Reserver zu mir trieb, war lediglich die Furcht, er möchte bei mir Schutz gegen die bevorstehende Folge seines Schrittes, und habe ich ihm bei der Gelegenheit ausdrücklich gesagt, daß ich meinerseits durchaus nichts von ihm verlange. Die mir in Betreff des Geh. Rath Jacob in den Mund gelegte Aeußerung ist einfach erlogen. Der zc. Jacob ist mir überdies persönlich durchaus unbekannt und habe ich auch sonst nicht die Gewohnheit, gegen Personen, welche ich das erste Mal spreche, vertrauliche Aeußerungen zu machen. Von Euer Hochwohlgeboren Ehrenhaftigkeit erwarte ich, daß Sie hiernach keiner weiteren Anregung bedürfen werden, die gebotene Berichtigung Ihrer Veröffentlichung Jhres Briefes zu veranlassen. . . . (Zur Erläuterung glaubt die „Kreuzzeitung“ noch hinzuzufügen zu müssen, daß Herr Wagener drei Wochen lang nicht unerbittlich krank war und erst am Dienstag wieder in der Kammer erschienen ist.)

Die darauf erfolgte, der „Epen. Zig.“ zur Veröffentlichung zugewandene, Antwort des Geh. Reg.-Raths Dr. Engel an den Abg. Wagener lautet:

Berlin, d. 17. Januar. 1864. Ew. Hochwohlgeboren zeige ich hierdurch den Empfang Ihrer geehrten Zuschrift vom 16. d. W. ergebenst dankend an. Ohne eine andere Ansicht, als die der Höflichkeit anerkennen, mich auf deren Inhalt nicht einzulassen, erlaube ich mir darauf zu erwidern, daß die Erklärung des zc. Reserver in der bekannten Brief-Angelegenheit eine vollständig freimüthig abgelegt wurde, damit ich seine J. mündlich, und 2. D. durch nur deshalb schriftlich abgelegt wurde, damit ich seine eigenen Worte dem Herrn Minister des Innern berichten könne. Das ist geschehen. Wie und warum sie später an die Öffentlichkeit gelangten, darüber habe ich mich in einer Zuschrift an S. Excellenz ausgesprochen. Ob die in jener Erklärung angeführten Thatfachen soweit sie sich auf dritte Personen beziehen, wahr oder unwahr sind, darüber mag ich mir kein Urtheil an. Ich kann nur sagen, daß ich Reserver holt gewahrt habe, irgend etwas in seine Erklärung aufzunehmen, was nicht auf unbedingter Wahrheit beruht. In Folge dessen hat er, nicht nur mir gegenüber, bei Allen, was ihm heilf, behauptet, daß er die Wahrheit sage, sondern sich auch schriftlich zur Bestätigung seiner Aussagen anbeifig gemacht. Da, wie ich bereits, eine Injurienklage gegen S. auch noch von anderer Seite anhängig gemacht sein soll, so wird der wirkliche Thatbestand mathematisch bald auf gerichtlichem Wege festgestellt werden und wird diejenige Zeitung, welche die Reserver'sche Erklärung zuerst veröffentlichte, gewiß mit Freuden bereit sein, das Ergebnis dieser Unterredung ihren Lesern mitzutheilen und etwaige ursprüngliche Wahrheitswidrigkeiten zu berichtigen. Einzuweilen bitte ich jedoch, bemerken zu dürfen, daß in der Reserver'schen Erklärung kein Wort davon steht, daß er von Ew. Hochwohlgeboren veranlaßt worden sei, Abschrift des Jacobischen Briefes zu nehmen; es beruht daher die Stelle Ihres Briefes: „der zc. Reserver ist von mir durch Nichts und in keiner Weise veranlaßt, von dem fraglichen Anmelde-Jacobischen Briefe Abschrift zu nehmen, vielmehr bejahe er dieselbe schon lange und hatte darüber bereits gesprochen, als ich denselben zuerst gesehen zc.“ auf einer irrtümlichen Voraussetzung. Die Erklärung sagt nur Das, was das 2. Alinea Ihres geehrten Schreibens im Wesentlichen befaßt. Auch ist Ew. Hochwohlgeboren eine bestimmte Aeußerung über den Geh. Rath Jacob Reserver gegenüber nicht in den Mund gelegt, sondern nur eine derjenigen ähnliche, welcher sich Hr. Reserver dem zc. genannten gegenüber bedient haben soll. Der Begriff des Weinhilfs ist aber ein so außerordentlich weiter, daß ohne den juristisch festgestellten Beweis der wirklich gebrachten Worte ein Streit darüber bis ins Unendliche fortgesetzt werden könnte. In vollkommenster Ergebenheit unterzeichne ich Dr. Engel, Geh. Ober-Reg.-Rath und Director des k. statistischen Bureau's.

Die erste diesjährige Sitzung der Zollconferenz wird am 2. Febr. stattfinden.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Das der verelichteten **Thielecke, Marie Sophie** geb. **Stahl** und Genossen zugehörige, im Hypothekendrucke von **Sennowig Bd. 1** unter Nr. 35 eingetragene Grundstück: „Ein Haus nebst Hof, Gärten und einem Gemeintheile von 20 Pflaumenbäumen“, nach der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf **620 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf.**, soll **am 2. März 1864**
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn **Kreis-Gerichts-Rath von Landwüst** meißbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeltern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Der Handarbeiter **Christian Stahl** und dessen Ehefrau **Marie Elisabeth** geborene **Eberhardt** zu **Sennowig**, resp. deren Erben oder Rechtsnachfolger, werden zu obigem Termine bei Vermeidung der Präclusion hiermit öffentlich vorgeladen.

Montag den 25. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in den Holzern des Kämmerleigutes **Beesen**, in der **Krake** und im **Mühlholze** bei **Ummendorf**, 11 Stück **Pappeln**, 40 Stück **Rüsten**, 127 Stück **Elen**, 33 **Hausen** **Abraum** meißbietend verkauft werden. Verkaufsort: Der **Gasthof von Natsch** in **Ummendorf**.
Halle, den 18. Januar 1864.
Der **Magistrat**.

Frauenfeld zu Altenburg.
Die Knaben-Erziehungs-Anstalt
auf dem **Frauenfeld zu Altenburg**
beginnt ihren 15ten Jahreskursus den 5. April. Anmeldungen neuer Zöglinge werden bis spätestens Mitte März erbeten. Die Prospekte der Anstalt werden auf Wunsch gratis verabreicht von
Dr. W. Matthia, Dir.

Der berühmte **Liqueur** unter dem Namen
Anditropfen
erfunden und nur allein bereitet von
Kirchner & Menge in Arolsen
ist in Flaschen à 11 Sgr. in der autorisirten Niederlage in
Halle bei Helmbold & Co.
zu haben.

NB. Aus Orten, wo sich noch keine Niederlage befindet, wollen sich solide Kaufleute behufs Uebernahme des Alleinverkaufs an **Kirchner & Menge in Arolsen** wenden.

Nach dem Gebrauch von **Anditropfen** nur zwei Flaschen Ihrer **bin ich von einer hartnäckigen Verschleimung und Verstopfung vollständig befreit**. Ich kann deshalb Jedem, bei ähnlichen Leiden, Ihre Tropfen gewissenhaft empfehlen.
Arolsen, d. 6. October 1863.
Schmid, Steuer-Kontrolleur.

Württemberg's
Alpen-Kräuter-Honig
aus frischen, heilkräftigen, blutreinigenden Kräutern und Honig bestehend, seit Jahren rühmlichst bekannt, fabricirt von **Spielhagen & Co.** in **Berlin**, ist zu haben in Flaschen à 1 Rthl. und 15 Sgr. bei
F. Sille in Halle a/S.
Buchhandlagen bei **F. Lange's Söhne.**

Revision der Dünger-Control-Lager im Regierungsbezirke Merseburg.

Die seit dem letzten Berichte (siehe Octoberheft der Vereins-Zeitschrift p. 227) stattgefundenen Revisionen sind folgende:

| Datum. | Lagerbestand. | Resultat der Analyse. |
|---|---|--|
| 26. Novbr. | Hölk & Söhne in Naumburg 730 G Guano | 14,6% Stickstoff. |
| 26. Novbr. | Mundt & Co. in Weissenfels 70 G Guano | 14,9% Stickstoff. |
| 28. Septbr. | Fleischer in Zeitz 400 G Guano (altes Lager) | 15,1% Stickstoff. |
| 27. Novbr. | 260 G Guano | 15,2% Stickstoff. |
| 1. October. | D. Köbke in Halle 1500 G Knochenmehl (neue Sendung) | 3,8% Stickstoff und 23,9% Phosphorsäure. |
| 5. October. | 800 G Guano (altes Lager) | 14,8% Stickstoff. |
| 6. Novbr. | 2000 G Knochenmehl (neue Sendung) | 4,4% Stickstoff und 21,2% Phosphorsäure. |
| 25. Novbr. | 1500 G Guano (aus dem Kahn zu Salzmünde) | 14,0% Stickstoff. |
| 29. Novbr. | 3500 G Guano (neue Sendung) | 14,6% Stickstoff. |
| | 3800 G Knochenmehl (neue Sendung) | 4,0% Stickstoff und 22,8% Phosphorsäure. |
| 6. Decbr. | 600 G Superphosphat | 15,0% lösliche Phosphorsäure. |
| | 4000 G Guano (neue Sendung) | 15,5% Stickstoff. |
| Salzblesteinlager von Hoyer & Co. zu Schönebeck | | |
| 10. Octbr. | 180 G fertige Lecksteine | 92,0% reines Kochsalz. |
| 14. Novbr. | 266 G dito | 92,8% reines Kochsalz. |
| Die Hoyer'schen Lecksteine führen im Durchschnitt von 7 Analysen | | 0,5% Kali und 1% Schwefelsäure. |

Sämmtliche hier erwähnte Phosphate waren lediglich mit Schwefelsäure aufgeschlossen.

Schlussbemerkungen über sämmtliche Control-Lager während des Jahres 1863.
Demnach den uns am 15. December seitens der 8 Lager eingesandten Verkaufslisten war der Gesamt-Absatz an

| | | |
|----------------------------------|--------|---|
| Peru-Guano | 79,382 | Den größten Debit hatten die Handlungen von D. Köbke in Halle und J. G. Klamroth in Halberstadt . |
| Superphosphat | 12,337 | |
| gedämpftes Knochenmehl | 13,458 | |
| Schilfsalpeter | 212 | |

Sa. 105,389 G Dünger.

Behufs der Qualitäts-Controlle dieses Verkaufes sind im Laufe des Jahres seitens Assistenten der Versuchsstation persönlich genommen worden und dahier analysirt:

| | |
|---|---|
| vom Lager des Herrn D. Köbke, Halle, | 38 Stück diverse Düngerproben, |
| „ „ „ Klamroth, Halberstadt, | 26 „ „ „ |
| „ „ „ Linnicke & Schmidt, Magdeburg, | 21 „ „ „ |
| „ „ „ Mundt & Sp., Weissenfels, | 4 „ „ „ |
| „ „ „ C. Heinrich, Nordhausen, | 5 Vergleichsweise niedrig wegen des seltenen Düngers bezugs dieser Lager. |
| „ „ „ M. F. Fleischer, Zeitz, | 4 „ „ „ |
| „ „ „ Hoyer & Sp., Schönebeck, | 6 „ „ „ |
| „ „ „ Hölk & Sp., Naumburg, | 3 „ „ „ |

Sa. 107 Analysen.

Die Anzahl der Revisionen belief sich auf 59, für alle Lager zusammen genommen. Die Specialberichte hierüber wurden veröffentlicht in der Vereins-Zeitschrift pro 1863, Heft Nr. 3, 5, 7, 10 und in Nr. 1 pro 1864. Außerdem theilweise noch in der „Magdeburger Zeitung“, „Halle'schen Zeitung“ (Schwefelsche Verlag) und „Halberstädter Zeitung“.

Dieses Jahr waren sämmtliche 107 auf den Lagern genommene Düngerproben der Art, daß **an keine einzige ein erheblicher Fehlbefund** getruft werden konnte. Lobende Erwähnung verdient das aus **Baker Guano** bereite **Superphosphat**, mit 19—20% löslicher Phosphorsäure, welches das Lager von **Klamroth** debittirte, ferner auch die beständige Reinheit und staubfreie Beschaffenheit des gedämpften Knochenmehls von **D. Köbke**. Letzterer hatte während des ganzen Jahres beständig 10—15,000 G Guano und 5000 G Knochenmehl auf seinem Lager vorrätzig, was ebenfalls besondere Anerkennung verdient.

Von dem **Salzblesteinlager von Hoyer & Sp.** (vergl. Zeitschrift 1863 p. 106) wurden verkauft im:

| | | | |
|---------|--------------------------|-----------|--------|
| Januar | 30,759 Stück Lecksteine, | Juli | 38,809 |
| Februar | 29,809 „ „ | August | 37,913 |
| März | 36,326 „ „ | September | 19,980 |
| April | 16,722 „ „ | October | 39,765 |
| Mai | 24,457 „ „ | November | 50,436 |
| Juni | 27,112 „ „ | December | ? |

Sa. pro 1863 374,416 Stück.

Das Gewicht derselben betrug in Sa. 20,800 G.

„Hiervon ist“, wie Herr **Hoyer** uns schreibt, „der größte Theil nach Obersachsen gegangen, sehr wenig in der Provinz Sachsen geblieben, obwohl die Lecksteine, z. B. in Magdeburg, 7 Sgr. pro G. billiger sind, als das gewöhnliche Viehsalz“.

Schließlich haben wir noch mitzutheilen, daß das **Control-Lager von Linnicke & Schmidt in Magdeburg** mit dem 15. December 1863 eingegangen ist. An seine Stelle tritt unter Genehmigung der Central-Direction die **Firma J. G. Klamroth, deren Lager und Comptoir sich Werkstraße 38 in Magdeburg befindet.**

In den Anhaltinischen Herzogthümern sind die Düngerlager von **Carl Fürstenheim's Erben in Cöthen**, **C. L. Ripper in Dessau**, **Carl Erbrecht in Bernburg**, dem Control-Vertrage vom 1. Januar 1864 ab, auf 6jährige Dauer, beigetreten.

Ueber ein in **Wittenberg** und **Stendal** zu errichtendes Control-Lager sind jüngst Verhandlungen angeknüpft worden, deren Resultat bald mitgetheilt werden soll.

Der **Guano**-Importeur der veranischen Regierung, **J. D. Muxenbecher** in **Hamburg**, schreibt uns unter dem 8. d. M., daß kürzlich wiederum große Quantitäten verfälschten Guanos von **Harburg** aus nach der Provinz expedirt worden sind, um zumeist in der Umge-

gend von Magdeburg placirt zu werden, und fordern uns auf, die Landwirthe in geeigneter Weise zu warnen. Wir thun dies hiermit gern, und zwar mit dem Bemerken, daß unserm Laboratorium noch niemals so viele verfälschte und schlechte Guanoproben seitens der Dünger tausenden Landwirthe zur Prüfung eingesandt worden sind, als gerade in diesem letzten Herbst.

Salzmünde, den 29. December 1863.
Versuchstation des landw. Central-Vereins.
 93. Dr. Grouven.

Colporteur-Gesuch.

Zum Vertriebe **ungemein absatzfähiger, populärer, reich illustrirter Lieferungswerke** werden gegen neuerdings **bedeutend erhöhte Provisionen** gewandte und auch im Verkehr mit den höheren Klassen des Publikums geübte Subscribentensammler, welche sich über ihre Solidität durch genügende Zeugnisse ausweisen können, gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse wolle man schnellstens **franco** einschieken unter der Chiffre: **J. L. Nr. 105, poste restante Stuttgart.**

R. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19, zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Herrn R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19.
 Nach dem Gebrauch von nur 2 Flaschen Ihres aus Ihrer Niederlage bei Herrn Julius Hönike hieselbst entnommenen Kräuter-Liqueurs bin ich von dessen wohltuenden und heilsamen Wirkungen auf meine Hämorrhoidalbeschwerden so vollständig überzeugt, daß ich den Gebrauch bei ähnlichen Leiden Jedem gewissenhaft empfehlen kann. Zugleich fühle ich mich veranlaßt, Ihnen als Erfinder dieses Präparates meinen Dank auszusprechen.
 Sonnenburg. Schneider, Königlich-Kanzleirath.

Autorisirte Niederlagen in:
 Alsteden Herr A. Schlegel.
 Aetern Herr S. Fuchs.
 Vibra Herr C. Reime.
 Bitterfeld Herr F. Krause.
 Brebna Herr Th. Sachtler.
 Cölleda Herr S. Hofmann.
 Cönnern Herr Th. Müller.
 Delitzsch Herr S. W. Fischer.
 Dommigk Herr J. G. Neumüller.
 Droyßig Herr G. Ludwig.
 Düben Herr Ernst Schulze.
 Dürrenberg Herr W. Silbe.
 Eckartsberge Herr G. Nachbusch.
 Eilenburg Herr C. Ebersbach.
 Eisleben Herr Anton Wiese.
 Frankenhäusen Herr Louis Voigt.
 Freiburg a. M. Herr C. Foerster.
 Graefenhainichen Hr. S. F. Strenbel.
 Gröbzig Herr Alb. Püschel.
Halle Herr C. Müller.
 Heldrungen Herr C. S. Vorbeer.
 Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
 Hohenlohe Herr F. Goller.
 Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
 Hohnstedt Herr L. Feidler.
 Jessen Herr C. Krebs.
 Kelbra Herr C. Troebbs.
 Kemberg Herr N. Bremme.
 Krosen Herr F. A. Koch.

Landesberg Herr J. Thos.
 Laucha Herr Th. Kannis.
 Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
 Leimbach Herr J. G. Traue.
 Löbejün Herr L. Birckhold.
 Lützen Herr C. F. Weidling.
 Mannsfeld Herr F. Söhnstein.
 Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.
 Mücheln Herr S. Bierling.
 Naumburg Herr C. Fickweiler.
 Herr L. Lehmann.
 Nebra Herr C. W. Kabisch.
 Osterfeld Herr A. Kompisch.
 Ostrau Herr Ferd. Wittig.
 Prettch Herr L. F. Eyer.
 Querfurt Herr J. C. Wiener.
 Hopleben Herr Otto Berthold.
 Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
 Schkeuditz Herr W. Hecht.
 Schwoelen Herr Louis Boehme.
 Schmiedeberg Herren A. Bouch & Sohn.
 Schraplau Herr F. C. Canigs.
 Leuchtern Herr C. F. Burchardt.
 Teutschenthal Herr W. Nette.
 Weipensfels Herr C. F. Zimmermann.
 Wettin Herr G. W. Schade.
 Wiehe Herr C. A. Knorr.
 Zeitz Herr C. Nieser.
 Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Januar 1864.

Das General-Depôt für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Kutschverdecke, Pferdegeschirre u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch wasserdicht zu machen, in Flaschen à 2½, 5 und 12 \mathcal{F} . Derselbe ist nur zu haben bei

Albert Schlüter, große Steinstraße.

Dentifrice universel, zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen, à Fl. 10 \mathcal{F} .
Königs Wasch- und Badepulver à Schachtel 3 \mathcal{F} .
Depilatoire, unschädliches Mittel, um Haare an Stellen, wo man selbiges nicht wünscht, zu verreiben, à Fl. 15 \mathcal{F} .
Praktisches Nasspulver. Die vorzüglichste Seife für Selbststrafende à Schachtel 3 \mathcal{F} .
Eau de Labarraque. Um Flecken von Früchten oder Wein und dergleichen aus Wäsche und anderen weißen Stoffen zu entfernen.
Feiner biegsamer Gummilack à Fl. 3 \mathcal{F} . Für Galloschen und alles Schuhwerk.
 Zu haben bei **Carl Haring, Bräderstraße Nr. 16.**

Eine Dampfmaschine von acht Pferdekraften ist wegen Aufstellung einer stärkeren billig zu verkaufen.
Koch & Co. in Leipzig.

1 gebrauchte Hobelbank nebst Handwerkszeug wird zu kaufen gesucht. Auskunft Mühlgarten Nr. 5a.

25,000 \mathcal{R} Kapital sind gegen 42,000 \mathcal{R} Länderei-Einlage auf erste Hypothek zu 4½ % Zinsen gesucht.

F. Schiller in Erfurt.

Für Braunkohlen-Gruben. Kontroll-Uhren von vorzüglicher Konstruktion empfehlen **Koch & Co. in Leipzig.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Beschäftigungsmittel für die Jugend aus dem Verlage von S. Böhlau in Weimar.

Arbeitschule

von Seidel und Schmidt.

- I. Das Nezeichnen für Kinder von 5-8 Jahren. 2. Aufl. 15 \mathcal{F} .
- II. Das Flechten für Kinder von 3-14 Jahren. 2. Aufl. 15 \mathcal{F} .
- III. Das Pappen (Modelliren) für Kinder von 8-14 Jahren. 12 \mathcal{F} .
- IV. Das Ausstechen für Kinder von 8-9 Jahren. 18 \mathcal{F} .
- V. Das Stäbchenlegen für Kinder von 3-8 Jahren. 12 \mathcal{F} .
- VI. Die Erbsenarbeiten für Kinder von 4-10 Jahren. 12 \mathcal{F} .

Hofmäppler nennt die Arbeitsschule das Beste, was ihm auf diesem Gebiete vorgekommen ist und empfiehlt es den Müttern angelegentlich.

Das geometrische Figurenspiel für Jung und Alt.

Von C. E. A. Kunze, Prof. der Mathematik. 4. Aufl. 17½ \mathcal{F} .

Dieses nützliche Spiel gewährt nicht allein eine andauernde und lehrreiche Unterhaltung, sondern nimmt auch die schaffende Thätigkeit der Kinder in Anspruch. Daraus geht weit und übt es die reine oder mathematische Anschauung in einer Weise, die dasselbe als eine vorreflexive Vorstufe der Geometrie erscheinen läßt.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Mandtitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20 \mathcal{F} pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2 \mathcal{R} pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co. in Halle a/ Saale.**

Frische Weichen

bei **H. Lochner, Rathhausgasse a. M.**

Familien-Nachrichten.

Bermählungs-Anzeige.

Am 19. Januar wurden wir durch Schwagers Hand in der Kirche zu Trauscha ehe-lich verbunden.

Klein-Wölkau bei Delitzsch, den 22. Jan. 1864.

Gustav Donner.

Selma Donner geb. Müller.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft unser guter Vater, der Königl. Kanצל-Inspector a. D. **J. G. Ferdinand Graf**, in seinem 80. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
 Halle, den 33. Januar 1864.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach langen Leiden im bald vollendeten 75. Jahre sanft und Gott ergeben unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Deconom **Christian Wicke**, welche Trauernachricht allen Verwandten und seinen vielen Freunden nur hierdurch ergebenst mittheilen mit der Bitte um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.
 Dederstedt bei Eisleben, den 22. Januar 1864.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. hat es dem Herrn gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Marie Elisabeth** vermittelte Köche, geb. **Demisch**, in einem Alter von 73 Jahren zu sich zu rufen. Allen Freunden und Bekannten hiermit diese Nachricht, um stillen Beileid bittend.
 Diemitz, den 23. Januar 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen in Diemitz und Halle.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Aus Wandsbeck vom 21. Jan. berichten die „Hamb. Nachr.“: Als heute um 2 Uhr ein Bataillon des 13. Regiments, welches in Hamburg Tags vorher eingetroffen war und dort übernachtet hatte, als die ersten preussischen Truppen, hier einrückte und auf dem Marktplatz Halt machte, begaben sich der constituirte Polizei-Inspector und die vier Friedensvorsteher zum Commandeur des Bataillons, Oberst-Lieutenant v. Zimmermann, um gegen den Einmarsch preussischer Truppen Verwahrung einzulegen, die sofort dem Oberst-Lieutenant schriftlich behändig wurde. Der Protest lautet:

Wir Endesunterszeichneten erklären hiermit, daß wir in Folge eines gefaßten Beschlusses des hiesigen Friedens-Collegiums dem Grn. Dörflerlieutenant v. Zimmermann als Commandeur des eben hier eingerückten Bataillons des 13. preussischen Regiments, für welches hier von der l. preussischen Regierung Quartier bestellt war, öffentlich heute die Erklärung abgegeben haben, daß wir dies ohne Wissen der Bundescommissare erfolgte Einrücken des Bataillons als einen Gewaltthat ansetzen und gegen die Quartier-Requisition Verwahrung einlegen müssen. So geschehen Wandsbeck, den 21. Januar 1864. Unterr.: Wittboerst, const. Polizei-Inspector. Schacht, Gbhäcker, Hennig, Vorberg, Friedensvorsteher.

Hierauf erklärte der Oberst-Lieutenant, von diesem Proteste dem Prinzen Friedrich Karl Wittfehlung zu machen, und rückte das Bataillon nach kurzer Rast in der Richtung auf Ahrensburg weiter.

Aus der Provinz Sachsen.

— Nordhausen, d. 21. Jan. Die Mitglieder des Vorstandes des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins waren angefallen, durch die öffentliche Aufforderung in der hiesigen Zeitung zum Beitritt und zur Beisteuer, sowie durch den Zusatz zu S. 3 der Statuten, „wonach der Verein sich bereit erklärt, auch von Nicht-Vereins-Mitgliedern Beiträge in Empfang zu nehmen“, gegen die Verordnung vom 3. December v. J. (wonach zu Collecten u. die Erlaubniß des Ober-Präsidenten nöthig ist) gefehlt zu haben. Heute ist jedoch die Freisprechung der Angeklagten erfolgt. Die Erlaubniß des Ober-Präsidenten ist übrigens heute ebenfalls eingegangen.

Montag den 25. Januar
Feine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorsteher der Stadtverordneten
Södecke.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 22. bis 23. Januar.
Kronprinz. Gr. Rittergutsbes. Graf v. Schwerin a. Schlesien. Gr. Landrath v. Kerzhendorf a. Helmsdorf. Gr. Hauptm. a. D. Schille a. Bernburg. Die Grn. Kauf. Jänte a. Ueberfeld, Wasse a. Berlin, Peters a. Hamburg.
Stadt Zürich. Gr. Parill. Wieling a. Mainz. Gr. Fabrik. Bartel a. Berlin. Die Grn. Kauf. Kirchner a. Neufeld, Jever a. Nordhausen, Kretz a. Mainz. Gr. Dr. med. Junemann a. Schwerin. Gr. Deton. Hildebrand a. Gera.
Goldner Ring. Die Grn. Kauf. Krise a. Nürnberg, Feuerbad a. Magdeburg, Schone a. Frankfurt a. M., Schaffner a. Gerdaun, Friede a. Gommern. Gr. Gutsbes. Ribau a. Herxland. Gr. Hoflieferant Sprung a. Braunschweig. Gr. Fabrik. Ring a. Berlin.
Goldner Löwe. Die Grn. Kauf. Sternsdorf u. Jacoby a. Berlin, Leon a. Magdeburg. Gr. Cand. theol. Ulrich a. Gieseben. Gr. Rent. Mendorf a. Döbeln. Gr. Deton. Seimann a. Grimma. Gr. Ingen. Rathe a. Marienburg. Gr. Dr. phil. Berger a. Wolmirstedt. Gr. Fabrik. Hüner a. Bremen. Gr. Insp. Geisler a. Vallenstedt.
Stadt Hamburg. Gr. Apothekenbes. Struwe a. Schranlau. Die Grn. Kauf. Claus a. Leipzig, Herrmann a. Halberstadt, Dilsheim a. Frankfurt, Nagel a. Gieseben, Hoffmann a. Braunschweig, Feindner a. Mainz, Levy a. Breslau, Levy u. Rosenthal a. Berlin, Girard a. Giese, Hopfen a. Magdeburg, Penner a. Dülten.
Mente's Hôtel. Die Grn. Kauf. Gerike a. Dresden, Meißner a. Breslau, Müllers a. Leipzig, Böttcher a. Gotha. Die Grn. Baumstr. Wiget a. Gera, Bohne a. Naumburg.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 22. Januar. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagemittel. |
|-------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Lufdruck | 336,09 Par. L. | 335,57 Par. L. | 335,45 Par. L. | 335,70 Par. L. | 335,70 Par. L. |
| Dunndruck | 1,99 Par. L. | 2,40 Par. L. | 2,54 Par. L. | 2,31 Par. L. | 2,31 Par. L. |
| Rel. Feuchtigkeit | 85 pCt. | 88 pCt. | 87 pCt. | 88 pCt. | 88 pCt. |
| Rufwärme | 1,8 C. Rm. | 3,7 C. Rm. | 4,3 C. Rm. | 3,3 C. Rm. | 3,3 C. Rm. |

Bekanntmachungen.

Ein Material-Geschäft wird wo möglich sofort oder zum 1. April zu pachten gesucht. Offerten unter A. B. 100 werden gr. Klausstr. 28 entgegen genommen.

4000 Thaler

weden gegen gute Hypothek ohne Unterhändler zu leihen gesucht. Adressen werden unter F. F. durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann bei uns für's Comptoir und Detailgeschäft ausgebildet werden; Eintritt am 1. April er. Halle a/S. Gebrüder Keil, gr. Ulrichstr. 14.

Einen Lehrling sucht A. Ehrenkönig, Buchbinder in Halle, Rittergasse Nr. 5.

Karte v. Holstein u. 4 Grenzlanden m. Text 1 Jg. — von Polen mit 10 Plänen 2 Jg. —

Erholungsstunden. Gute Erzähl. aus d. Welt- u. Naturgesch. 386 Seiten nur 2 Jg. Werke v. Platen, Wieland, Schiller 18 Bde. 70 Jg. Shakespeare 19 saubere Bde. 75 Jg. Thümmel, Klopstock sind alt, auch Convers.-Lexicon 12 Bde. 50 Jg. Perica u. U. alt u. neu bei

Petersen, Barsüßerstr. 10 Cde.

Ein verheiratheter Hofmeister, der in der Landwirthschaft, sowie in dem Rübendbau wohl erfahren ist und die besten Zeugnisse besitzt, sucht baldigst anderweitige Stellung. Auskunft wird ertheilt gr. Berlin Nr. 8.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet jetzt oder zu Ostern in meiner Material- u. Colonial-Waaren-Handlung als Lehrling eine Stelle. Halle. Wilhelm Rathcke.

100 R werden zu leihen gesucht; dafelbst ist eine hochtragende Sau zu verkaufen. Wittwe Fehr, Cröllwitz Nr. 38.

Ein Geschäftshaus in der Schmeerstraße ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen durch G. Martinus.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger-Eisenbahn.

Wegen der auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn stattfindenden Militär-Transporte können vom 25. d. M. bis 30. d. M. einschließlich, Frachtgüter, welche zum Uebergang auf jene Bahn bestimmt sind, nur in beschränktem Maße, nach näherer Angabe der Güter-Expeditionen, angenommen, auch kann die Innehaltung der Eisenzeit bei den angenommenen Gütern nicht zugesichert werden. Magdeburg, den 23. Januar 1864.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger-Eisenbahn-Gesellschaft.



Halle-Casseler Eisenbahn.

Die Antieferung der Bruchsteine zu den kleinen Brücken und Durchläufen in der Strecke von Ober-Röblingen bis Helfsta, die Fieferung des Kalkes, des Mauersandes, der gebrannten Mauersteine zu sämtlichen kleinen Brücken und Durchläufen der II. Abtheilung der Halle-Casseler Eisenbahn, sowie der Mauer-Materialien zu den Bauwerken des Bahnhofes Gieseben, sollen im Wege der Submission verdingen werden.

Die Bedingungen und Massenverzeichnisse sind in dem hiesigen Abtheilungs-Bureau einzusehen. Dasselbst sind die versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Mauer-Materialien“ versehen, bis zu dem auf Montag den 8. Februar er. Vormittags 10 Uhr anberaumten Eröffnungs-Termine portofrei einzulegen.

Gieseben, den 22. Januar 1864.

Der Abtheilungs-Baumeister
Humschoettel.

Billige Ausgabe von Vilmars Literaturgeschichte.

Schroedel & Simon erhielten soeben:
Vilmar Geschichte der deutschen National-Literatur.

10te Aufl. 1. u. 2. Liefer. pr. 1.—4. L. Subscriptionspr. 1 R 10 J.

Ende Februar tritt der Ladenpreis von 2 R wieder ein.

Ein mit guten Attestaten versehener, militärscheiter, unverheiratheter Gärtner, welcher besonders tüchtig sein muß in der Cultur des Zuckerrübenbaues, sinitet am 1. März a. c. ein vortheilhaftes Unterkommen. Wo? ist zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

2000 R Kapital werden auf erste Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Von wem? sagt Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Gärtner-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Gärtnererei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern placirt werden beim Kunstgärtner Hecker im Banquier Lehmann'schen Garten zu Giesebenstein.

3000 R werden auf eine sehr gute Hypothek zu cediren gesucht. Selbstdarleher erfahren das Nähere bei Ed. Stückrath in der Expedition dies. Ztg.

Ein oder zwei jüngere Schüler finden z. Dst. eine gute Pension, wie auch Nachhülfe bei den Schularbeiten. Zu erfr. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Buchbindermeister C. Schwarz, Leipzigerstr. Nr. 91.

Einen Lehrling sucht der Klempnermstr. Franz Stümpfel, große Steinstraße Nr. 71.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Material-Handlung mit Liqueur-Fabrik, Kirchschaft-Fabrik u. verbunden, suche ich zu Ostern einen geeigneten jungen Mann als Lehrling.

Carl Brodtkorb.

Echt Bayerischen Malzucker, alt bewährtes Mittel wider Husten u. sonstige Brustbeschwerden, empfiehlt Carl Brodtkorb.

Schlüter's Caffee und Restauration, Brüderstraße Nr. 9.

Heute Sonntag und die darauf folgenden Tage Hirschbraten.

**Frischen Seesander, à Pfund 6 Sgr.,
frischen Schellfisch und Dorsch empfiehlt
Julius Kramm.**

Mein Buchhalter Herr Rudolph Fäbiche ist von mir entlassen. **G. N. Regel.**

Für Baumeister, Gewerbeschüler, Zeichner empfehle: ff. Patent-Rollen: Zeichen-Papier à 4 $\frac{1}{2}$, eine auch starke Sorte 12 Cl. 1 $\frac{1}{2}$, echt chinesische Tusche und Sepia, auch flüssig in Flaschen, feinste franz. Carmin's u. alle andern franz. Farben, Reißzwecken, Reißschiene, Dreiecke, Zeichen-Bretter, franz. Pinsel, alle flüssigen franz. Farben in Binnröben, echte Fabersäfte, Whatman'sches Zeichenpapier, gut u. billiges franz. Durchzeichner-Papier, engl. Paussteinwand, Tuschnäpfe u. Tischplatten. **G. F. Bretschneider, Papierhandlung, Mauergasse Nr. 3.**

Volksgarten Nr. 4

können wir (nach einer Benachrichtigung der Verlagshandlung) unseren Interessenten erst nächste Woche liefern.

Halle, d. 23. Januar 1864.

Pfeffersche Buchhandlung
(Pfeffer. Hahn).

F. Leinert's Restaurant.

Neueste Sendung: Echt Bester Bitterbier, Thüringer Lagerbier und Tangermünder Weisbier ff., sowie stets frische Pfannkuchen.

Jeden Abend **Gefang- und Instrumental-Concert** von der Familie Zeidler.



Schlüter's Caffee und Restauration.

Heute Sonntag, den 24. Januar 1864,

Großes National-Concert

und humoristische Gefangs-Vorträge

von dem österreichischen Sänger und Zitherspieler **Franz Kilian**, nebst 2 Damen aus Egerthal. Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kämpfes Restauration, National-Halle,

Montag, den 25. Januar, Gefang- und Zither-Concert von **Kilian**, nebst 2 Damen. Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mein Lager:

Leinwand in allen Sorten u. Breiten, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Bettdecken, Schirtings, Betttrell, Federleinen, Ueberzugzeuge, fertige Damenwäsche halte ich hiermit einer geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Eine Partie Kleiderstoffe offerire ich, um damit zu räumen, zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen auf Wäsche jeder Art, sowie auf ganze Ausstreuern werden in möglichst kurzer Zeit mit bekannter Reellität ausgeführt.

Böhmische Bettfedern, Schwane und Damen empfiehlt in neuer Waare **F. G. Demuth, Neuhäuser 4.**

Bei **Eduard Anton** in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

C. v. Malortie, dem Recht die Ehre.

Ein Bild nach rückwärts und ein deutsches Wort für die gekränkten Rechte Schleswig-Holsteins und des Herzogs Friedrich. 3 $\frac{1}{2}$ Bogen u. 1 Stammtabelle. gr. 8. geh. 5 $\frac{1}{2}$.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet billigt **Eutor** in Berlin, Klosterstr. 37.

Ein Paar gut eingefahrene, 5 Jahr alte Bithauer Pferde, auf Verlangen mit complettem Geschir und Wagen (halb verdeckt, auch offen) stehen preiswerth zu verkaufen. Halle. Stsg Nr. 17.

Theater.

Die neue Posse: „Pech-Schulze“, hat bei der ersten Aufführung so sehr die Erwartungen übertroffen, daß wir nicht umhin können, das Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. Die vielen äußerst komischen Situationen, die höchst pikanten, witzigen Couplets erregen bei der ganz trefflichen Ausführung von Seiten der Mitspielenden die größte Heiterkeit, und rathen wir Allen Denjenigen, die sich einen heiteren, genussreichen Abend verschaffen wollen, die am Sonntag stattfindende Aufführung des „Pech-Schulze“ ja nicht zu veräumen.

Einer der gerne lacht für Viele.

Gummischuh, Haarsohlen, Warmsteine billigt bei **C. F. Ritter**, gr. Ulrstr. 42.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 24. Jan. zum zweiten Male auf allgemeines Verlangen: **Pech-Schulze**, große Posse mit Gefang und Tanz in 3 Akten von **H. Salingré**.

Im letzten Akte: **Große Schützen-Aufzüge**. Zum Schluß: **Germania**, die deutsche Fahne schügend.

Die neuen Dekorationen sind von den Herren Gebrüder **Stügel** gemalt.

Montag den 25. Jan. erstes Gastspiel der großherzogl. Hofschauspielerin **Fräul. Laura Ernst: Die Schule des Lebens**, Schauspiel in 5 Akten von **Raupach**.

„Donna Isaura“ **Fräul. Laura Ernst** als erste Gastrolle.

Dienstag den 26. Januar zweites und vorletztes Gastspiel des **Frl. Laura Ernst**.

Freybergs Salon.

Sonntag den 24. Januar **Nachmittags- und Abendconcert**. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ u. 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Rocco's Etablissement.

Sonntag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr **Concert**

unter Leitung des Herrn Musikdirector **John. Entrée à Person 3 Sgr.**

Hummelmanns Restauration,

Herrenstraße Nr. 16.

Montag den 25. Januar musikalische Abendunterhaltung der Gesellschaft **Graf** und des Komikers **Wittig**.

Mehrfache Gründe bestimmen mich, die Fortsetzung meiner populären Vorträge über Chemie von Montag auf Dienstag Abend 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zu verlegen. Der zweite Vortrag findet daher Dienstag den 26. Januar statt; zur Besprechung gelangt Milch, Butter und Käse. **Dr. M. Siewert.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten

mit den feinsten Krystallgläsern,

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten,

Operngucker u. Fernrohre

in vorzüglicher Güte,

Thermometer

in 60 verschiedenen Sorten von 5 $\frac{1}{2}$ an,

Alkoholometer u. Aeraometer

sehr genau gearbeitete Waare,

Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche u. für Kinder,

Stereoscopenbilder

in unübertrefflich reichhaltiger Auswahl das Dsg. von 15 $\frac{1}{2}$ an empfehlen wir Alles zu den billigsten Preisen.

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau **Angelika** geb. **Zunkelmann** wurde heute von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Halle a/S., am 23. Januar 1864.

Moritz Helmbold.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige lieb. n Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an, daß meine liebe Frau **Friederike** geb. **Jahn** gestern, den 22. d., von einem muntern Mädchen schwer aber glücklich entbunden worden.

Werderthau, den 23. Januar 1864.

Carl Bunge.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.) Am 15. d. M. Abends 5 Uhr starb an einem 15 Jahre gehalten äußeren Brustschaden im Glauben an Gott und seinen Erlöser, sanft und ruhig im vollen Besitze seiner geistigen Kräfte, mein theurer Mann, der **Kostath Johann Christoph Gottfried Merz** zu **Domnitz** in einem Alter von 70 J. 6 M., welches der ausgereiteten Verwandtschaft und vielen Freunden des sel. Verstorbenen hiermit ergebenst angezeigt wird.

Auch kann ich nicht unterlassen, dem Herrn **Pastor Tauer** für die trostreiche Beidenpredigt, so wie den lieben Veteranen von **Edlau** — deren Mitglied er war — und dem hiesigen Kriegervereine, ebenfalls dem Sängerbunde für die meinem sel. Manne an seinem Begräbnistage am 19. Jan. von denselben vielfach erwiesenen Ehren meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Wenn einst von uns die Gott vereint,
Der Letzte nun hat ausgeweint;
Dann wird ein frohes Wiederseh'n,
Auf ewig unser Glück erhöh'n.
Domnitz, den 20. Jan. 1864.
Die tiefbetrübt Wittwe **Elisabeth Merz**.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb meine gute Frau **Clara** geb. **Fesca** an den Folgen der Entbindung. Tiefbetrübt beehre ich mich dies statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Minden, den 22. Jan. 1864.

Bree,

Oberst-Leutnant z. D.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden der **Kgl. Assistentarzt** im **Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12 Dr. Wilhelm Strüßki**. Dies zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit an die trauernden Hinterbliebenen.
Schmiedeburg u. Halle, d. 23. Jan. 1864.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 20.

Halle, Sonntag den 24. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Berlin, d. 22. Januar. Nach fünfstündiger Debatte hat heute das Abgeordnetenhaus die Anleihe von zwölf Millionen mit 275 gegen 51 Stimmen verworfen. Die Resolution Schulze-Carlwig wurde mit Einschluß des Amendements Groot: „Der Gang der Preussisch-Oesterreichischen Politik kann kein anderes Ergebnis haben als das: die Herzogthümer zum zweiten Male an Dänemark zu überliefern“ — mit erheblicher Majorität angenommen. (Das genannte Amendement war vor der Abstimmung über die Resolution laut Zählung mit 145 gegen 105 Stimmen angenommen worden.) An der sehr lebhaften und spannenden Debatte beteiligten sich zu wiederholten Malen die Minister v. Bismarck, v. Roon, der Antragsteller Schulze (Berlin), Graf Schwerin, Löwe (Böckum), Balde, Bredow, v. Blandenburg, v. Bonin und der Referent Asmann. Der Kriegsminister v. Roon stellte jeden Dissens über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit innerhalb des Ministeriums in Abrede, indessen standen seine und des Ministers v. Bismarck Ausführungen in nicht unerheblichem Widerspruch. Schluß der Sitzung um 5¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung morgen, Sonnabend, 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Militärsache.

Frankfurt a. M., d. 22. Januar. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Bundestages zeigten Oesterreich und Preußen an, daß der Durchmarsch ihrer Truppen durch Holstein und Schleswig beantragen habe. In der Verlesung wurde das Verhältnis der Civilisten zu den sächsischen und hannoverschen nicht berührt. Die beiden Commissarien erlassen wärsische Brigaden, welche als erstgestellt waren, schließen sich dem

Hamburg, d. 22. Januar. In dem Abendzuge in Altona ein sächsischer Landesdeputation und Musik und ungeheures Jubel sich dieselben, von großen Wagen des Schleswig-Holsteinischen eine Berathung stattfinden so melden aus Kiel vom gestrigen Bataillons die Turnerfeuerwehr und Sonnabend werden 4000 war aus Gotha eingetroffen.

Hamburg, d. 22. Januar. Grad über Null und es regnet. — Nach der Börse gel morgen früh um 4¹/₂ Uhr

Dresden, d. 22. Januar. Die Deputiertenkammer wurden die schleswig-holsteinischen Frage v. B. u. sprach in versöhnlicher Festhalten des von der sächsischen Standpunkte, und hofft den

Wien, d. 21. Januar. (Tel.) Dem Vernehmen nach lauten die Anträge der ersten Section auf Bewilligung der Creditforderung von 10 Millionen und Fassung einer Resolution, ein Misstrauensvotum enthaltend. — Der Finanzminister beabsichtigt eine Lotterianleihe mit jährlich fünfmaliger Verloosung, die Einzellose zu 50 Gulden. Die Creditanstalt will 17 Millionen zeichnen. — Zum Civilcommissar in Schleswig soll Graf Trautmannsdorff, früher Gesandter an deutschen Höfen, ernannt werden.

Kopenhagen, d. 22. Januar, Morgens. (Tel.) In der Abrede Debatte des Folkethings äußerte der Conleipräsident Bischof Monrad unter Anderem: Die Novemberverfassung kann nur auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werden. Wir stehen am Vorabend schicksalsschwangerer Begebenheiten, werden aber die übernommene Verantwortlichkeit zu tragen wissen und keinen Zoll breit von dem abweichen, wozu wir uns staatsrechtlich verpflichtet halten. Der Minister sagte, er müßte den Reichstag bitten, sich jedes Versuches zu enthalten, um die Regierung zu vermögen, ein Haar breit von dem abzuweichen, was sie als das Rechte betrachte.

Stockholm, d. 21. Januar. (Tel.) Die bevorstehende Occupation Schwedens hat in allen Landestheilen eine wachsende Bewegung zu Gunsten Dänemarks hervorgerufen. Es werden Adressen vorbereitet und Comités gebildet, um Geldsammlungen zu veranstalten und Freiwillige anzuwerben. In Schweden wie in Norwegen finden Kriegsrüstungen mit verdoppeltem Eifer statt.

London, d. 22. Januar. (Tel.) Die „Morning Post“ erklärt die gestrige Angabe der „Times“ von einem veröhnlichen Anerbieten der Dänischen Regierung für incorrect. Das Kopenhagener Cabinet habe dem Englischen nur seine Bereitwilligkeit angedeutet, den Reichsrath behufs Abschaffung der Novemberverfassung einzuberufen, da das Ministerium für sich zu dieser Maßregel nicht competent sei; weitere veröhnliche Eröffnungen seien nicht eingetroffen. — Die „Times“ meldet heute, daß Dänemark das Oesterreichisch-Preussische Ultimatum nicht unbedingt verworfen, sondern nur längere Bedenkzeit verlangt habe.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Frankfurt a. M. vom 21. d. berichtet: „Die heute fällige Wochensitzung des Bundestags ist auf morgen verschoben worden, wahrscheinlich weil die Ausschüsse mit Formulierung ihrer Anträge über die oesterreichisch-preussische Erklärung vom 19. d. innerhalb zweier Tage nicht fertig wurden, da sie Instruktionen ihrer Regierungen einholen mußten. — Bezüglich des vorgestern gefassten Beschlusses, daß von der am 14. Dec. zum Zweck vorschussweiser Bestreitung der Kosten des Erektionsverfahrens in Holstein und Lauenburg bewilligten Matriculaumlage von 17 Millionen zwei weitere Raten (man sagt, 4 Millionen) erhoben werden sollen, erfahren wir Folgendes: Die Bundescommissare haben bekanntlich fast alle Kassen leer gefunden; die vier Erektionsmächte haben zu der ersten Rate von 5 Millionen nicht nur nichts beigefeuert, sondern Hannover hat sogar in Konsequenz seiner Bedingung, daß es die Erektion nur dann übernehme, wenn ihm Vorschüsse gemacht würden, eine ziemlich bedeutende Summe liquidirt, und die ersten Einzahlungen sind überhaupt noch nicht alle eingelaufen. So erklärt es sich, daß die Bundeskasse bereits erschöpft ist. Beiläufig wollen wir hier erwähnen, daß von mancher Seite die Vermuthung geäußert wird, die beiden Großmächte hätten vorgestern bei Abgabe ihrer „beruhigenden“ Erklärung die Hoffnung gehegt, die Bundesversammlung werde sich unter dem ersten Eindruck ihres „bundesfreundlichen Entgegenkommens“ zu einem zukünftigen Beschluß hinreißen lassen, worauf dann die Occupation Schwedens auch zur Bundesfache hätte gestempelt werden können. Hoffentlich wird aber die Versammlung, wenn sie morgen in diesem Betreff einen Beschluß faßt, diese Klippe vermeiden. — Daß die Großmächte die Berichterstattung über die Erbfolgefrage zu verzögern suchen, indem sie erklären, noch nicht mit ihrem Minoritätsvotum fertig zu sein, hören wir bestätigen. Die Majorität der Bundesversammlung wird das wohl noch einige Tage hinnehmen müssen; sollte die Verzögerung aber länger dauern, so glaubt man, daß sie selbstständig vorgehen werde. — Bezüglich der Aenderung mehrerer Blätter, bei einem der Mittelstaaten habe die Absicht vorgeherrschet, ein Parlament (ohne Theilnahme Oesterreichs und Preußens) zu berufen, verlautet hier, es sei dings nach der Bundestagsitzung vom 14. d. dieser Gedanke unter o.

